

**Altenpflege-Monitor 2004
– Die Altenpflege aus Sicht ihrer zukünftigen Kunden**

Vor dem Hintergrund der anstehenden Reform der Pflegeversicherung werden einige Aspekte hervorgehoben, die in der fiskalisch und betriebswirtschaftlich dominierten Diskussion meist zu kurz kommen.

Seite 2

Gastbeitrag: Regionale Alterung und Pflegebedarf

In den Regionen Deutschlands schlägt sich die demographische Alterung in einer zum Teil drastischen Zunahme der Pflegefälle nieder. Angenommen wird, dass von 1999 bis 2020 zusätzlich 91.000 Pflegekräfte gebraucht werden.

Seite 4

Demographische Alterung – Das Beispiel Mecklenburg-Vorpommern

Die Dynamik und regionale Differenzierung der Alterung zeigt sich in Mecklenburg-Vorpommern wie im Zeitraffer. Es gibt Kreise mit Bevölkerungsstabilität, Bevölkerungsrückgang aber auch mit Bevölkerungszuwachs.

Seite 8

informationsdienst altersfragen

ISSN 0724 8849
A20690E

Heft 03, Mai/Juni 2005
32. Jahrgang

Herausgeber:
Deutsches Zentrum
für Altersfragen

03

Altenpflege-Monitor 2004

Die Altenpflege aus Sicht ihrer zukünftigen Kunden

Doris Sowarka
Beate Schwichtenberg-Hilmert

02

Inhaltsverzeichnis

Seite 2

Altenpflege-Monitor 2004 –
Die Altenpflege aus Sicht ihrer
zukünftigen Kunden

Seite 4

Gastbeitrag: Regionale Alterung und
Pflegebedarf

Seite 8

GeroStat – Statistische Daten:
Demographische Alterung in den
Regionen – Das Beispiel
Mecklenburg-Vorpommern

Seite 13

Buch des Monats:
Doris Schaeffer:
Der Patient als Nutzer

Seite 14

Zeitschriftenbibliografie
Gerontologie

Seite 22

Im Focus: Recht und Heime 2004

Seite 26

Bibliografie gerontologischer
Monografien

Seite 27

Berichte, Ankündigungen,
Kurzinformationen

Hierzulande haben Veröffentlichungen von Kundenbefragungen rund um die Altenhilfe und stationäre Altenpflege Seltenheitswert. Entsprechend gering ist der Kenntnisstand zu den Sichtweisen der Pflege von pflegebedürftigen alten Menschen in Deutschland, die auf professionelle Hilfe- und Pflegeleistungen angewiesen sind. Darüber hinaus fehlen verlässliche Erkenntnisse darüber, wie potenzielle Kunden gegenüber der Altenpflege eingestellt sind und was sie von Dienstleistern erwarten, wenn sie selbst einmal die Angebote an Hilfe und Pflege in Anspruch nehmen müssen.

Die demographische Entwicklung in Deutschland führt Fachleute zu dem Schluss, dass die potenziellen Kunden der Altenhilfe und Altenpflege weiter zunehmen. Diese Tendenz ist an der steigenden Zahl der Pflegebedürftigen und den mit dem Alter wachsenden Anteilen pflegebedürftiger Menschen ablesbar. Die Dienstleister der Altenpflege erwarten ein deutliches Wachstum ihrer Branche und denken darüber nach, inwieweit ihre Hilfe- und Pflegeangebote für die Kunden von morgen weiter zu entwickeln sind. Für die künftigen Perspektiven der Altenhilfe und stationären Altenpflege in Deutschland ist der „Altenpflege-Monitor 2004“ eine wichtige Datengrundlage. In detaillierter Form wird hier über Einstellungen und Erwartungen von zukünftigen und potenziellen Kunden berichtet, die für einen breiten Kreis von Fachleuten der Altenhilfe (wie z.B. Pflegeanbieter, Investoren von Einrichtungen des betreuten Wohnens, Verbände, Finanzdienstleister, usw.) von Interesse sind und einen aktuellen Kenntnisstand bieten.

Der „Altenpflege-Monitor 2004“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der Evangelischen Heimstiftung e. V. Stuttgart, des Marktforschungsinstituts Konzept & Markt Wiesbaden und des Vincentz Network Hannover. Die vorgelegten Befragungsergebnisse kommen von einem repräsentativen Teil der deutschsprachigen Bevölkerung, der 50 Jahre und älter ist – und damit als große Zielgruppe für die Marktentwicklung der professionellen Altenhilfe in Deutschland gelten kann. Die Hauptergebnisse der Studie behandeln Einstellungen

zur stationären Altenpflege und zum betreuten Wohnen und Erwartungen an die stationäre Pflege. Außerdem wurden der Informationsstand und die Informationsqualität der Befragten sowie deren Vorsorgeaktivitäten erfragt. Die Stichprobe umfasst 1000 Personen; davon waren 45% Männer und 55% Frauen. Die Altersstruktur der Befragungsteilnehmer entspricht weitgehend der Grundgesamtheit von insgesamt 7 Altersgruppen innerhalb der Bundesbürger im Jahr 2001 (ab 50 Jahre bis 79 Jahre, aufgeschlüsselt nach 6 Altersgruppen mit einer Altersspanne von 4 Jahren und die Altersgruppe ab 80 Jahre und älter). Im Folgenden werden einige ausgewählte Ergebnisse der Studie zusammengefasst.

Image der Altenpflege in Deutschland

Aus den Antwortverteilungen für die erfragten Aussagen kann man schließen, dass die Altenpflege aus Sicht von potenziellen Kunden kein gutes Image hat. Für den überwiegenden Teil der Befragten ist die „Altenpflege zu teuer“ (68 %); „Altenpfleger haben zu wenig Zeit“ meinen 66%. Auch sei Altenpflege ein schlecht bezahlter Beruf (47 %). Immerhin noch ein Drittel der befragten Männer und Frauen sind der Ansicht, dass die Pflegebedürftigen oft mit Medikamenten ruhig gestellt werden (33%). Nur 14% sind der Meinung, dass die Pflegebedürftigen respektvoll behandelt werden. Lediglich 16% halten es für zutreffend, dass man in den Heimen gut versorgt wird. Nur ein Drittel hat der Aussage zugestimmt, dass die Heime professionell organisiert sind. Das wesentlichste positive Kennzeichen der „Altenpflege ist eine Entlastung der Angehörigen“ (63%) Aus diesem negativen Image der Altenpflege wird der große Handlungsbedarf seitens der Leistungsanbieter und ihrer Interessensverbände deutlich sichtbar. Ziel der möglichen Maßnahmen ist es, das vorherrschende Bild der Altenpflege zu verbessern. Im Altenpflege-Monitor werden unterschiedliche Maßnahmen, wie die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, Transparenz und der Zugang zu verlässlichen

Informationen über Pflege- und Finanzierungsmöglichkeiten thematisiert. Ein konkreter Vorschlag für die Verbreitung sachgerechter Informationen an potenzielle Kunden der Altenpflege richtet sich auf das Internet, das als Informationsquelle der Jüngeren zunehmend genutzt wird. Da das negative Image der Altenpflege mit Informationsdefiziten und un-spezifischen oder subjektiven Informationsquellen über Pflegemöglichkeiten und deren Finanzierung zusammenhängt, wird sich die Altenpflege in Deutschland viel intensiver als bisher mit Informationen auseinandersetzen bzw. sich diesen Themen stellen müssen.

Vollzogene oder geplante Vorsorgeaktivitäten

Aus dem Ergebnisbericht über bereits vollzogene oder geplante Vorsorgeaktivitäten geht hervor, dass 60% aller Befragten keine der abgefragten Maßnahmen als eigene Vorsorge für das Alter getroffen haben: Sie haben sich weder über Pflegemöglichkeiten oder die Finanzierung der Pflege informiert, noch haben sie eine private zusätzliche Pflegeversicherung abgeschlossen, noch sind sie in eine geeignete Wohnung umgezogen. Entsprechend hoch ist das Kundenpotenzial für den Pflege-, Wohnungs- und Versicherungsmarkt. Die prozentuale Aufschlüsselung der abgefragten Vorsorgemaßnahmen lässt zusätzlich erkennen, dass die getroffenen Vorsorgeaktivitäten in der Regel mehrere Maßnahmen einschließen.

Abschluss einer zusätzlichen privaten Pflegeversicherung

Erwähnenswert sind die Antworten auf die Frage, ob man sich selbst vorstellen kann, eine private zusätzliche Pflegeversicherung abzuschließen, um im Pflegefall eine bessere Leistung zu erhalten. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Bereitschaft um so größer ist, je jünger die Befragten sind. Die Hochrechnung der Personen – die sich den Abschluss einer privaten zusätzlichen Pflegeversicherung vorstellen könnten oder diesen geplant haben – auf die Gesamtbevölkerung Deutschland ergibt eine Zahl von ca. 8 Mio. der 28 Mio. Bundesbürger über 50 Jahren.

Einstellungen und Erwartungen zur stationären Pflege und zu betreutem Wohnen/Servicewohnen

34% der Befragten können es sich grundsätzlich vorstellen, einmal in ein Altenpflegeheim umzuziehen. Überraschenderweise sind es die jüngeren Altersgruppen, die das bejahen. Hinsichtlich des betreuten Wohnens bzw. des Wohnens mit Service sind es 72%, die sich grundsätzlich vorstellen können, später einmal selbst in einer Wohnanlage des betreuten Wohnens zu leben; davon äußern dies 18% mit klarer Bestimmtheit.

Die Ergebnisse über die Erwartungen an stationäre Pflege von potenziellen Kunden werden für die Gesamtstichprobe berichtet. Für die am Renteneintrittsalter getrennten zwei Teilstichproben (bis 64 Jahre; ab 65 Jahre) betragen die entsprechenden Anteile 35% bzw. 32%. Die zugehörigen Profile zu den Wichtigkeitsurteilen über Leistungen und Angebote eines Altenpflegeheims fallen für die zwei Altersgruppen relativ ähnlich aus. Bei den meisten Befragten hat das eigene Zimmer einen hohen Stellenwert. Ähnlich ausgeprägt ist der private Bereich zum Zurückziehen. Die Wichtigkeit von Inhalten der individuellen Selbstbestimmung (wie z.B. die Möglichkeit, eigene Möbel mitzubringen) ist in der Altersgruppe bis 64 Jahre stärker ausgeprägt. Der zweite wichtige Bereich ist die Pflege (73%) und genügend Personal (69%). Hier stellen die Älteren etwas höhere Ansprüche als die Jüngeren, und zwar hinsichtlich der ärztlichen Betreuung zu jeder Zeit (64% vs. 61%) sowie der Betreuung durch einen Apotheker (28% vs. 19%). Klare Unterschiede zwischen den Älteren und Jüngeren gibt es auch im Hinblick auf die Zeit des Personals für Gespräche (61% vs. 53%) und das Unterhaltungsprogramm, an das die Jüngeren höhere Ansprüche stellen (30% vs. 24%). In einer Rangreihe ausgewählter Eigenschaften eines Altenpflegeheims rangiert die Qualität der Pflege und der Preis für den Pflegeplatz an erster und zweiter Stelle.

Präferenzentscheidungen gegenüber verschiedenen Angeboten

Die Präferenzen für unterschiedliche Pflegeangebote fallen jedoch ganz anders aus, wenn es für die Befragten unerheblich wäre, ob sie die erfragten Angebote realisieren könnten oder nicht. Vor diesem Hintergrund würden die Befragten mehrheitlich im Falle der eigenen Pflegebedürftigkeit zu Hause bleiben wollen und sich entweder durch Angehörige oder Kinder pflegen lassen (47%), ambulante Pflegedienste in Anspruch nehmen (45%) oder Personal zu Hause beschäftigen (14%). Wird darüber hinaus nach der alternativen Präferenz zwischen der Pflege im betreuten Wohnen/Servicewohnen oder im Altenpflegeheim gefragt, würden sich nur noch 9% für das Pflegeheim gegenüber 37% für das betreute Wohnen entscheiden. Im einem gesonderten Ergebnisteil werden die Antworten von drei Gruppen aufgeschlüsselt, die sich einen Umzug in ein Altenpflegeheim grundsätzlich vorstellen können („Akzeptierer“) oder das Heim im Falle von Pflegebedürftigkeit präferieren würden („Präferierer“). Zusätzlich werden die Antworten der Befragten analysiert, für die der Umzug in ein Altenpflegeheim unvorstellbar ist. Aus dem Gruppenvergleich wird der positive Zusammenhang zwischen den Erfahrungen mit stationärer Altenpflege und der Präferenz für diese Form der Pflege erkennbar. Außerdem sind die Menschen mit Präferenz für die Altenpflegeheime besser informiert und ungefähr die Hälfte weiß über die Angebote und Kosten der Heime Bescheid.

Zukünftige Finanzkraft von Interessenten der stationären Altenpflege

Die erwartete eigene Finanzkraft und die bekundete Präferenz für einen Platz in der professionellen Altenpflege sind die wichtigsten Indikatoren für die Zielrichtung der Studie, einen Dialog zwischen potenziellen Kunden und Anbietern von Pflegeleistungen in Gang zu bringen. Für die Auswertungen zur Finanzkraft von potenziellen Kunden wurde die Gesamtstichprobe nach den zwei Indikatoren in zwei getrennte Gruppen aufgeteilt.

Die „Zielgruppe 2025“ umfasst die heutigen rentennahen Jahrgänge der 50- bis 64-Jährigen; die „aktuelle Zielgruppe“ enthält die in der Regel bereits berenteten 65- bis über 80-Jährigen. Für die prospektive Entwicklung der Altenpflege werden in der Studie somit ca. 20 Jahre anvisiert; d.h. im Jahr 2025 werden die gegenwärtig 50- bis 64-Jährigen zwischen 70 und 84 Jahre alt sein und als die „aktuelle Zielgruppe“ der Altenpflege „von morgen“ nachrücken.

Aus den Auswertungen über das finanzielle Potenzial wird ersichtlich, dass 65% der Befragten, die sich in der stationären Altenhilfe einen eigenen Platz vorstellen könnten, für die Zukunft ein geringeres Einkommen erwarten. 32% gehen davon aus, dass sie ihr Einkommen halten können und nur 2% rechnen mit steigenden Einkommen. Die erwarteten Einkommensverhältnisse scheinen in der aktuellen Zielgruppe ab 65 Jahre und dem Eintritt in die Rente stabiler zu sein. Hier rechnen 42% dieser Gruppe mit gleichem und 48% mit geringerem Einkommen. In der Zielgruppe der Altenpflege von morgen, also die heute 50 bis 64 Jährigen, ist der Anteil an erwarteten stabilen Einkommensverhältnissen geringer und liegt bei 25% und der Anteil derer, die für die Zukunft ein geringeres Einkommen erwarten, ist deutlich höher und beträgt immerhin 71%.

Aus der Gesamtschau von Ergebnissen der Studie lässt sich über die Zukunft der Altenpflege sagen, dass die Mehrzahl der Befragten starke Berührungängste mit der stationären Altenpflege hat. 35% der Befragten kommen dagegen als potenzielle Kunden in Frage, nicht zuletzt, weil sie selbst damit rechnen, dass sie für

einen Platz in der Altenpflege auch die finanziellen Mittel haben. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung der Personen ab 50 Jahren, sind dies gegenwärtig ca. 3,4 Millionen Menschen, die grundsätzlich bereit sind, sich mit einem Heimplatz im Alter zu arrangieren und dafür auch zahlungswillig sind. Das Profil dieser Menschen stellt an die Heime keine außergewöhnlichen Anforderungen, so dass sie ihre derzeitigen Angebote an Zusatzleistungen, Plätzen, pflegerischer Betreuung oder Unterhaltung für diese Zielgruppe nicht grundlegend zu verändern brauchen. Die große Gruppe der Skeptiker ist damit nicht zu erreichen. Hier steht die Altenhilfe vor der Aufgabe, Barrieren zu überwinden und ihre Hilfe- und Pflegeangebote für die Wünsche und Bedürfnisse von potenziell neuen Kunden weiter zu entwickeln.

Literaturhinweis:

Evangelische Heimstiftung; Konzept Markt; Vincentz Network (Hrsg.): Altenpflege-Monitor 2004. Hannover: Vincentz Network 2004. ISBN 3-87870-122-5, 114 Seiten

Einleitung

Der demographische Wandel wirkt sich in vielfältigen Facetten bereits gegenwärtig auf die Lebensverhältnisse eines jeden Bürgers aus. Sei es der Bevölkerungsrückgang, der für viele ostdeutsche Regionen bereits Normalität ist, die zunehmende Alterung der Bevölkerung, die in ganz Deutschland kontinuierlich um sich greift. Beide Trends bringen große Herausforderungen für Politik, Wirtschaft und Kommunen mit sich, wobei sich viele neue Fragen stellen, für die es noch keine Antworten gibt.

Da der fehlende Ersatz der Elterngeneration ein allgemeines Problem in Deutschland ist, müssen sich alle Regionen auf eine rückläufige Bevölkerungszahl einstellen, es sei denn, dass sie ihre tendenziell wachsenden Gestorbenenüberschüsse durch Wanderungsgewinne ausgleichen können. Während Wanderungsgewinne aus dem Ausland – zumindest aus der Inlands-Perspektive – eher unproblematisch sind, einmal abgesehen von den möglichen Integrationsbelastungen, sind Binnenwanderungsgewinne als die Lösung des Problems eher kritisch zu sehen. Weil diese Wanderungen nur eine Umverteilung der Bevölkerung innerhalb Deutschlands bewirken, bringen sie den Zielregionen der Binnenwanderung zwar kurzfristige Zuwächse, den Quellregionen jedoch eine Forcierung des Bevölkerungsrückgangs und damit der demographischen Alterung.

Im Folgenden soll die Regionalstruktur der demographischen Alterung diskutiert werden, die sich aus den differenziert verlaufenden Prozessen der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung, inzwischen aber auch aus den z.T. beträchtlichen Unterschieden in der Altersstruktur der Bevölkerung selbst ergeben. Die spezifischen Auswirkungen dieser Entwicklung auf die regionale Nachfrage nach Pflegeleistungen sollen im Weiteren beispielhaft quantifiziert werden.

1. Regionale Strukturen und Trends der demographischen Alterung

So wie in den meisten Industrieländern ist auch in Deutschland der Alterungsprozess der Bevölkerung bereits sehr stark voran geschritten. Die über 65-Jährigen haben in Deutschland einen Anteil von 17% an der Bevölkerungszahl, was international gesehen ein sehr hoher Wert ist (Europa 15%, Ozeanien 10%, Lateinamerika 6%, Afrika 3%)¹. Auch innerhalb Deutschlands sind die Unterschiede in der Altersstruktur der Bevölkerung beachtlich², die im Folgenden über den Indikator „Durchschnittsalter der Bevölkerung“³ quantifiziert werden.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung lag 2002 in Deutschland bei 41,5 Jahren. Frauen waren im Schnitt 3,3 Jahre älter als Männer. Zu diesen geschlechtsspezifischen Besonderheiten trugen u.a. die beiden Weltkriege bei, in deren Folge die ältesten Jahrgänge der Bevölkerung erhebliche Defizite bei den Männern aufwiesen. Diese Unterschiede ergeben sich aber auch aus der höheren Lebenserwartung der Frauen, die 2001/2003 bei einem weiblichen Neugeborenen bei 81,3 Jahren, bei einem männlichen bei 75,6 Jahren lag⁴. Unter siedlungsstrukturellen Gesichtspunkten zeigt sich, dass der Alterungsprozess der Bevölkerung in den Agglomerationsräumen am stärksten ausgeprägt ist. Entsprechend wiesen diese Räume im Jahr 2002 mit einem Wert von 41,7 Jahren das höchste Durchschnittsalter auf. In den Verstäderten Räumen lag dieser Wert mit 41,2 Jahren am niedrigsten. Innerhalb der einzelnen Regionstypen zeigt sich ein leichtes Stadt-Land-Gefälle, d.h. in den Regionen außerhalb der Kernstädte war die Bevölkerung im Schnitt etwas jünger als in den Kernstädten selbst (vgl. Tab. 1).

Wie bei so vielen regionalen Strukturen zeigten sich 2002 auch im Durchschnittsalter der Bevölkerung erhebliche Ost-West-Disparitäten. Zum einen waren die Ostdeutschen im Jahr 2002 durchgängig älter als die Westdeutschen. Zum anderen waren es in den neuen Ländern nicht die Agglomerationsräume wie im Westen, sondern die Verstäderten Räume, in denen die Bevölkerung relativ gesehen

Tabelle 1: Regionale Strukturen und Trends des Durchschnittsalters der Bevölkerung

Regionstypen/ Alte und neue Länder/ Deutschland	Durchschnittsalter der Bevölkerung						
	Frauen		Gesamt				
	1990	2002	1990	2002	2020	1990–2002	2002–2020
	in Jahren				in%		
Alte Länder	41,6	42,8	39,6	41,2	44,6	4,1	8,2
Agglomerationsräume	42,0	43,1	40,0	41,6	44,7	3,8	7,5
Verstäderte Räume	41,0	42,3	39,0	40,8	44,3	4,5	8,8
Ländliche Räume	41,4	42,7	39,3	41,1	44,9	4,6	9,3
Neue Länder inkl. Berlin	40,5	44,6	38,2	42,7	46,2	11,5	8,2
Agglomerationsräume	41,3	44,2	38,9	42,4	45,3	9,0	7,0
Verstäderte Räume	40,5	45,3	38,2	43,3	47,1	13,2	8,8
Ländliche Räume	39,0	44,4	36,9	42,4	47,1	14,9	11,1
Deutschland	41,4	43,1	39,3	41,5	44,9	5,7	8,2

Quelle: Amtliche Statistik des Bundes und der Länder, BBR-Bevölkerungsprognose 1999 – 2020 / Kreise – eigene Berechnungen

am ältesten war. Die Kreise im Umland der Kernstädte ostdeutscher Agglomerationsräume wiesen mit 44,7 Jahren bundesweit das höchste Durchschnittsalter der Bevölkerung auf.

Wenn man bedenkt, dass noch zu Beginn der 90er Jahre das geringere Durchschnittsalter der Ostdeutschen einer der wenigen Standortvorteile war, der sich für die neuen Länder aufzeigen ließ, dann wird deutlich, wie drastisch sich der ostdeutsche Transformationsprozess bereits in den demografischen Strukturen niederschlagen hat. Das stark gesunkene Geburtenniveau, die nahezu flächendeckenden und kontinuierlichen Binnenwanderungsverluste an die westdeutschen Regionen, wie die weitere Angleichung der Lebenserwartung der Ostdeutschen an das höhere westdeutsche Niveau haben dazu beigetragen, dass sich der Alterungsprozess der Bevölkerung in den neuen Ländern mit einer bislang noch nicht gekannten Intensität vollzogen hat. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung stieg allein im Zeitraum von 1990 bis 2002 um 4,5 Jahre, also um mehr als 11 Prozent. Dieser Anstieg fiel in den Ländlichen Räumen (+14,9%) am stärksten und in den Agglomerationsräumen (+9,0%) am geringsten aus.

Auch in den alten Ländern hat sich der Alterungsprozess der Bevölkerung seit 1990 flächendeckend intensiviert. Dort hatten die Ländlichen Räume bis 2002 den stärksten Anstieg des Durchschnittsalters (+1,8 Jahre) zu verzeichnen. Mit 4,6% nimmt sich dieser Zuwachs im Vergleich zu den ostdeutschen Werten allerdings bescheiden aus. Im bundesweiten Vergleich war im Jahr 2002 die Bevölkerung der Raumordnungsregion Südwestsachsen mit einem Durchschnittsalter von 44,7 Jahren am ältesten, während die Bevölkerung der Raumordnungsregion Emsland mit 38,7 Jahren den niedrigsten Wert aufwies. In Ost und West erhöhte sich das Durchschnittsalter der Männer stärker als das der Frauen, was hauptsächlich aus dem allmählichen Abbau der kriegsbedingten Männerdefizite in den höheren Altersgruppen zurückzuführen ist. Im Ergebnis dieses Alterungsprozesses haben sich die regionalen Disparitäten von 1990 bis 2002, gemessen am Variationskoeffizienten, bundesweit verringert⁵.

Der Alterungsprozess der Bevölkerung wird sich langfristig sowohl in den alten, als auch in den neuen Ländern fortsetzen, besonders intensiv in den Ländlichen Räumen. Die Extremwerte des Durchschnittsalters findet man in 2020 in den neuen Ländern, wo die Bevölkerung der Regionen

Ostthüringen und Südwestsachsen im Schnitt älter als 48 Jahre sein wird, während dieser Wert in den Regionen Osnabrück und Paderborn noch unter 43 Jahren liegt.

Aus diesen regionalen Unterschieden in der Ausprägung und Dynamik des demographischen Alterungsprozesses resultieren sehr verschiedene Herausforderungen für die regionalen Akteure. Zu nennen wären hier u.a.:

- die Auswirkungen auf die demographische Entwicklung selbst. So wird sich bis 2020 bei unverändertem Verhalten der Bevölkerung allein aufgrund der altersstrukturellen Veränderungen die Zahl der Fortzüge über Kreisgrenzen im Vergleich zu 1999 um 14 Prozent verringern⁶. Gleiches gilt für die Geburtenzahlen.
- die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes, das bis 2020 in Deutschland einzig aufgrund der deutlichen Zunahme älterer Erwerbspersonen stabil bleiben wird⁷.
- der rückläufige Bedarf an Betreuungs- und Bildungsinfrastrukturen vor allem in Schrumpfsregionen, für die infolge des drastischen Rückgangs der Kinder- und Jugendlichenzahlen kein Bedarf mehr besteht.
- Der sich quantitativ und qualitativ verändernde Bedarf an Leistungen der Gesundheits- und Pflegeversorgung, weil diese mit zunehmendem Alter stärker nachgefragt werden.

Diese Aufzählung ließe sich mühelos fortsetzen, da viele Strukturen äußerst sensibel auf altersstrukturelle Veränderungen reagieren. Im Weiteren sollen hier nun die Auswirkungen der demographischen Alterung für den Pflegebereich etwas ausführlicher diskutiert werden. Ein Handlungsfeld, in dem schon heute offensichtlich ist, dass die Politik nur unzureichend auf klare Signale – u.a. der Demographen – reagiert hat.

2. Auswirkungen des demographischen Alterungsprozesses auf die Nachfrage nach Pflegeleistungen

Die Statistiken zur Pflegebedürftigkeit der Bevölkerung zeigen, dass diese erst ab dem 70. Lebensjahr eine größere Rolle spielt. Mit zunehmendem Alter steigen die

Prävalenzraten⁸, die den Anteil der Leistungsempfänger der sozialen und privaten Pflegeversicherung an der Bevölkerung in den jeweiligen Altersgruppen quantifizieren, weiter an. Während z.B. nur zwei Prozent der 60- bis 69-Jährigen im Jahre 2002 mehr oder weniger pflegebedürftig waren, lag dieser Wert bei den über 89-Jährigen bereits bei 60 Prozent. Diese Altersspezifik findet man in der ambulanten/teilstationären, wie in der vollstationären Pflege und sie zieht sich durch alle Pflegestufen. Zum Teil zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede⁹. Um die Wirkungen des demographischen Wandels auf die Regionalstruktur des Bedarfs an Pflegeleistungen zu quantifizieren wurden die vielfältigen alters- und geschlechtsspezifischen Prävalenzraten von 2002 unverändert auf die Jahresergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung¹⁰ übertragen. Die vorausgerechneten Änderungen der Zahl der Pflegefälle resultieren damit einzig aus dem demographischen Wandel. Im Folgenden werden wesentliche Ergebnisse dieser Berechnungen zusammengefasst.

Die Zahl der Pflegefälle steigt bundesweit, insbesondere in den ostdeutschen Regionen

Die demographische Entwicklung bis 2020 lässt erwarten, dass sich die Zahl der Pflegebedürftigen deutschlandweit gegenüber 1999 um fast 700 Tausend erhöhen wird (+35%)¹¹. Selbst die Regionen mit Bevölkerungsrückgang haben einen absoluten Zuwachs der Pflegefälle zu erwarten. Dieser Zuwachs vollzieht sich vor allem in den ostdeutschen Regionen, wobei die brandenburgischen Regionen Uckermark-Bar-nim, Oderland-Spree, Havelland-Fläming und Prignitz-Oberhavel Zuwachsraten von über 80 Prozent erwarten können. In den westdeutschen Regionen liegen diese Zuwachsraten meist deutlich niedriger, in den Regionen Göttingen, Hildesheim, Hamburg und Bremen unter 20 Prozent. Sowohl in den alten, als auch in den neuen Ländern zeigt sich bei den Zuwachsraten ein deutliches Land-Stadt-Gefälle. Ent-

sprechend weisen die Ländlichen Räume jeweils die höchsten Zuwächse in der Entwicklung des künftigen Bedarfs an Pflegeleistungen auf (vgl. Tab. 2).

Die Nachfrage nach stationären Pflegeleistungen wächst überdurchschnittlich stark

Sowohl in den alten als auch in den neuen Ländern wächst die Zahl der sehr alten Menschen am stärksten. Infolge dessen erhöht sich der Anteil der Pflegefälle in den älteren Altersgruppen und der durchschnittliche Grad der Pflegebedürftigkeit steigt. Dieser spezifische Alterungsprozess geht vor allem in den Regionen außerhalb der Agglomerationsräume, insbesondere in den neuen Ländern, mit einer weiteren Steigerung der Prävalenzrate der über 69-Jährigen einher. In der Folge wird gerade in diesen Regionen – allein aufgrund altersstruktureller Verschiebungen – die Zahl der Pflegebedürftigen, die vollstationär betreut werden müssen, steigen. Dies bringt eine Verschiebung der Nachfrage hin zu kostenintensiveren Pflegeleistungen mit sich. Im Jahr 2020 werden entsprechend in den alten Ländern 166 Tausend, in den neuen Ländern 65 Tausend Pflegefälle mehr vollstationär zu betreuen sein. Regionen mit einem überdurchschnittlich starken Anstieg der Pflegefälle, wie z.B. die Regionen Emsland, Mittleres Mecklenburg/Rostock, Südthüringen oder Mecklenburgische Seenplatte sind zudem oft von einem stärkeren Anstieg des Anteils vollstationärer Pflegefälle betroffen. Während sich in diesen Regionen der Anteil vollstationärer Pflegefälle bis 2020 beispielsweise um mehr als sechs Prozent erhöhen wird, können die Regionen Berlin und Hamburg sogar von einem leichten Rückgang ausgehen.

Mit dem zunehmenden Bedarf an Pflegeleistungen erhöht sich das Beschäftigungspotenzial dieses Sektors

Schneekloth und Müller quantifizieren in ihren Arbeiten u.a. die Wirkungen der Pflegeversicherung auf die Beschäftigung. Übernimmt man die von ihnen ermittelten Betreuungsrelationen¹² und überträgt diese unverändert auf die hier bereits vorgestellten Ergebnisse, dann zeigt sich,

Tabelle 2: Regionale Entwicklung von Zahl und Struktur der Pflegefälle bis 2020

Regionstypen/ Alte und neue Länder/ Deutschland	Zahl der Pflegefälle				Prävalenzrate der über 69Jährigen (in %)		Beschäftigungspotenzial des absehbaren Pflegebe- darfs (in 1000)	
	gesamt	darunter vollstationär	gesamt	darunter vollstationär				
	2020 (in 1000)	2020 (in %)	1999-2020 (in %)	1999-2020 (in %)	2020	1999- 2020	2020	1999-2020
Alte Länder	2018	32,8	32	5,6	15,6	5,8	259	66
Agglomerationsräume	1068	32,2	30	1,7	15,5	4,9	137	33
Verstädterte Räume	714	32,1	34	1,4	15,7	6,8	92	24
Ländliche Räume	236	32,2	35	2,0	15,7	7,1	30	8
Neue Länder inkl. Berlin	585	32,3	48	2,1	15,9	7,6	76	26
Agglomerationsräume	280	32,6	45	2,8	15,6	0,0	36	11
Verstädterte Räume	192	32,3	47	0,1	16,2	14,7	25	9
Ländliche Räume	113	33,0	54	5,1	16,1	15,4	15	6
Deutschland	2603	32,8	35	5,8	15,7	6,2	335	91

Quelle: Bevölkerungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) 1999-2020 / Kreise; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Prävalenzraten); eigene Berechnungen

dass bis 2020 die Zahl der Vollzeitpflegekräfte um rund 91000 steigen muss, um den absehbaren Versorgungsbedarf zu decken. Die Beschäftigungseffekte auf den Verwaltungsbereich sind dabei noch gar nicht berücksichtigt, geschweige denn die Wirkungen der weiteren Alterung auf die Betreuungsrelationen, die sich infolge des wachsenden Anteils sehr alter Pflegefälle weiter verringern werden. Entsprechend steigt das Beschäftigungspotenzial des Pflegebereiches wahrscheinlich noch stärker als in Tab. 2 quantifiziert. Offensichtlich birgt der demographische Alterungsprozess also auch Chancen, auf die es sich vorzubereiten gilt.

3. Fazit

Die demographische Alterung schlägt sich in allen Regionen Deutschlands, unabhängig davon, ob die Bevölkerungszahl bis 2020 steigt oder fällt, in einer z.T. drastischen Steigerung der Zahl der Pflegefälle nieder. Zudem zeichnet sich vor allem in den Regionen eine stärkere Zunahme des Anteils der stationär zu betreuenden Pflegefälle ab, die ohnehin von einem überdurchschnittlichen Wachstum der Zahl der Pflegefälle betroffen sind. Dies sind in etwas stärkerem Maße die ostdeutschen Regionen. Infolge dieser Entwicklung wird sich die Pflege der Betroffenen zuneh-

mend betreuungs- und kostenintensiver gestalten. Für die Politik stellt diese Gleichzeitigkeit von absolutem Wachstum der Nachfrage nach Pflegeleistungen und relativen Kostensteigerungen eine große Herausforderung dar, weil das jetzige System der Pflegeversicherung diese steigenden Belastungen kaum finanzieren kann. Neben diesen Herausforderungen ergeben sich aus dem demographischen Alterungsprozess aber auch Chancen, insbesondere für das Beschäftigungspotenzial dieses Sektors. Bis 2020 müssen gegenüber 1999 mindestens 91000 Vollzeitarbeitsplätze im Pflegebereich neu geschaffen werden, um die steigende Nachfrage nach Pflegeleistungen befriedigen zu können. Das sind 1,2 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2003. In den neuen Ländern wird die Nachfrage nach Pflegepersonal etwas stärker steigen, weil die demographische Alterung intensiver verläuft. Im Jahr 2020 werden in den ostdeutschen Regionen mindestens 76000 Pflegekräfte (+26000) gebraucht, was hier gemessen am 2003er Niveau, rd. 1,5 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung entspricht. Dieser geringe Anteil relativiert den möglichen Beschäftigungsbeitrag dieses Sektors natür-

lich etwas, aber gerade in den strukturschwachen ostdeutschen Regionen wird diese Entwicklung zumindest einigen Menschen eine neue Perspektive eröffnen.

Dr. Steffen Maretzke ist Projektleiter im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung und arbeitet dort im Referat „Regionale Strukturpolitik und Städtebauförderung“.

Kontakt: Steffen.Maretzke@bbr.bund.de

1) Vgl. DSW-Datenreport, 2004

2) Vgl. Steffen Maretzke. Regionale Unterschiede in der Altersstruktur. In: Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland Bd. 4 Bevölkerung 2001/Institut für Länderkunde, Leipzig (Hrsg.), S. 50 f.

3) Das Durchschnittsalter D der Bevölkerung berechnet sich aus der Summe der von der Bevölkerung einer Region durchlebten Jahre dividiert durch die Bevölkerungszahl:

$$D = \frac{\sum_{i=1}^{100} \text{Alter}_i \cdot \text{Bevölkerung}_i}{\text{Gesamtbevölkerung}}$$

4) Vgl. Statistisches Bundesamt, www.destatis.de/basis/d/bevoe/bevoetab3.php

5) Die Analyse der Kreiswerte des Durchschnittsalters der Bevölkerung ergab für das Jahr 1990 einen Variationskoeffizienten von 4,2%, für das Jahr 2002 von 3,5%. Dies ist ein deutliches Signal für eine Verringerung regionaler Disparitäten.

GeroStat – Statistische Daten: Demographische Alterung in den Regionen – das Beispiel Mecklenburg-Vorpommern

Sonja Menning

08

⁶⁾ vgl. Maretzke, Steffen. Binnenwanderungen in Deutschland im Kontext regionaler Disparitäten. In: Regionalbarometer neue Länder: Fünfter zusammenfassender Bericht, BBR Bonn 2004, S.15

⁷⁾ vgl. Hansjörg Bucher, Claus Schlömer. Die Erwerbspersonen in den Regionen der Bundesrepublik zwischen 1990 und 2020. In: Informationen zur Raumentwicklung Heft 3/4.2004 S. 162.

⁸⁾ Die hier berücksichtigten Prävalenzraten wurden dem Autor für das Jahr 2002 von Erika Schulz vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin zur Verfügung gestellt. Diese Raten stehen für Deutschland insgesamt, differenziert nach Fünfjahresaltersgruppen, für Männer und Frauen, für die ambulante/teilstationäre und vollstationäre Pflege jeweils für drei Pflegestufen zur Verfügung.

⁹⁾ Im Rahmen dieses Beitrags können keine ausführlichen Informationen zu den Strukturen, Trends und Einflussgrößen der Pflegebedürftigkeit gegeben werden. Gestützt auf die „Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) 1999–2020/ Kreise“ sollen hier vor allem Effekte des demographischen Wandels für den Bedarf an Pflegeleistungen quantifiziert werden, indem die alters- und geschlechtsspezifischen Prävalenzraten von 2002 unverändert auf jedes Prognosejahr übertragen werden. Ausführlichere Informationen zu diesem Thema finden sie in: Erika Schulz, Reiner Leidl, Hans-Helmut Koenig. Starker Anstieg der Pflegebedürftigkeit zu erwarten: Vorausschätzungen bis 2020 mit Ausblick auf 2050. In: Wochenbericht des DIW Berlin 5/01).

¹⁰⁾ Bevölkerungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) 1999–2020 / Kreise

¹¹⁾ Unterschiede zu anderen Berechnungen dieser Art resultieren zum einen daraus, dass hier die Prävalenzraten von 2002 auf einen Prognosezeitraum von 1999 bis 2020 übertragen wurden. Zum anderen wurde hier die regionalisierte BBR-Bevölkerungsprognose verwendet, die sich in ihren spezifischen Annahmen von anderen z.T. deutlich unterscheidet

¹²⁾ Schneekloth und Müller zeigen in ihrer Arbeit, dass im Bereich der ambulanten Pflege 19% der Pflegefälle statt der Geld- Sachleistungen wählen. Hier ist eine Betreuungsrelation von 9,6 ambulanten Pflegefällen je fest angestellter Betreuungskraft zu beobachten. In der stationären Pflege liegt diese Relation bei 2,8. Diese Relationen wurden in dieser Analyse für den gesamten Prognosezeitraum unverändert unterstellt. Vgl Ulrich Schneekloth und Udo Müller: Wirkungen der Pflegeversicherung. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit, Band 127, Baden-Baden 2000 S.114 und S. 168.

Die demographische Alterung ist in Deutschland bereits weiter vorangeschritten als in anderen europäischen Ländern und auch künftig wird Deutschland international eine Spitzenposition in dieser Hinsicht einnehmen. Doch dieser Prozess läuft nicht in allen Bundesländern und allen Regionen mit derselben Intensität ab. Durchschnittswerte der demographischen Entwicklung auf der Aggregatebene Deutschlands relativieren oft die tatsächlichen Entwicklungen in den einzelnen Regionen. Die Auswirkungen der Alterung sind in den einzelnen Regionen, Landkreisen und Kommunen konkret zu spüren, z.T. mit wesentlich höherer Intensität, als es Datenaggregate zeigen können.

Mecklenburg-Vorpommern weist in Bezug auf die demographische Alterung eine besonders große Dynamik auf. Ausgelöst durch die Umbrüche im Geburtenverhalten nach 1990 und durch Abwanderungen in größerem Umfang laufen in einzelnen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns Veränderungsprozesse in Bevölkerungsgröße und -struktur wie „im Zeitraffer“ ab. Mecklenburg-Vorpommern kann deshalb als eine Modellregion für die demographische Alterung gesehen werden, die alle deutschen Bundesländer in den nächsten Jahrzehnten betreffen wird.

Allerdings zeichnet sich Mecklenburg-Vorpommern auch durch Besonderheiten aus, die in dieser Form in Deutschland einmalig sind und die daher auch die Dynamik der demographischen Prozesse in besonderer Weise prägen.

Mecklenburg-Vorpommern ist ein stark agrarisch geprägtes Bundesland mit einer bereits zu DDR-Zeiten nur schwachen industriellen Basis, die nach 1990 zu großen Teilen nicht überlebensfähig war. Noch heute arbeitet in Mecklenburg-Vorpommern ein größerer Anteil von Menschen in der Landwirtschaft als in jedem anderen Bundesland (vgl. Kröhnert et al 2004).

Auch in demographischer Hinsicht zeichnete sich Mecklenburg-Vorpommern bereits zu DDR-Zeiten durch prägnante Besonderheiten aus: Dazu zählten eine vergleichsweise junge Altersstruktur mit einem hohen Anteil an Jugendlichen und nur wenigen Älteren und eine relativ hohe Geburtenrate

(die höchste im DDR-Vergleich). Auf der anderen Seite lag die Lebenserwartung auf einem niedrigen Niveau.

Bedingt wurde das durch die mit der landwirtschaftlichen Struktur verbundene harte, körperliche Arbeit, durch einseitige Ernährung, hohen Alkoholkonsum, ein hohes Verkehrsunfallaufkommen und die aufgrund der dünnen Besiedlung im Notfall schwerer erreichbaren medizinische Hilfe (vgl. ebenda).

Nach 1990 wurde die demographische Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern vor allem durch zwei Prozesse geprägt: Zum einen sank hier wie in allen ostdeutschen Bundesländern die Geburtenrate auf ein historisch einmalig niedriges Niveau. Betrug die zusammengefasste Geburtenziffer 1990 noch 1637 Lebendgeborene je 1000 Frauen, sank sie bis 1994 auf den Tiefstand von 745, um sich bis 2003 auf dem immer noch geringen Wert von 1301 zu stabilisieren. Zum anderen hat sich die Bevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns auch durch massive Wanderungsverluste verändert: In den 13 Jahren zwischen 1990 und 2003 verlor das Land allein durch einen negativen Wanderungssaldo fast 128 Tsd. Einwohner (ca. 53 Tsd. Männer und 74,5 Tsd. Frauen) (vgl. Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern 2004).

Aber auch innerhalb des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern finden die Prozesse der Alterung nicht einheitlich statt. Neben Kreisen, die einen deutlichen demographischen Abschwung erlebten, existieren auch Regionen, die Bevölkerungsstabilität oder auch Bevölkerungszuwachs aufweisen.

Nicht alle Kreise schrumpfen – Gewinner und Verlierer

Im Zeitraum zwischen 1995¹³ und 2003 nahm die Einwohnerzahl Mecklenburg-Vorpommerns von rd. 1829 Tsd. auf 1732 Tsd. ab. Dieser Rückgang um knapp 97 Tsd. Einwohner entspricht einem Bevölkerungsverlust in der ungefähren Größenordnung der Stadt Schwerin. Diese Entwicklung traf die einzelnen Kreise jedoch auf ganz unterschiedliche Weise: So waren es seit

Mitte der 90er Jahre in erster Linie die kreisfreien Städte Greifswald, Neubrandenburg, Rostock, Schwerin, Stralsund und Wismar, die zwischen 10 und 17 Prozent ihrer Einwohner verloren. Ähnlich hohe Einwohnerverluste wiesen von den Landkreisen nur Uecker-Randow (11%), Demmin und Rügen (jeweils 9%) auf. Die Bevölkerungsverluste der Städte haben ihre Ursache in erster Linie im anhaltenden Suburbanisierungsprozess. Ein Teil der städtischen Einwohner erfüllt sich den Traum vom Haus im Grünen und zieht in das Umland. Diese Prozesse sind aus der Entwicklung westdeutscher Großstädte lange bekannt. Suburbanisierung fand nach 1990 in den neuen Bundesländern als nachholender Prozess mit einer entsprechend hohen Dynamik statt. Neben den „Wanderungsverlierern“ existieren auch „Gewinner“ der Suburbanisierung. In den Jahren 1995 bis 2003 sind dies in erster Linie die Landkreise Bad Doberan, Ludwigslust und Nordwestmecklenburg. Bad Doberan ist die Ausnahmerecheinung der Bevölkerungsentwicklung im nordöstlichen Raum: Im betrachteten Zeitraum (1995–2003) stieg die Bevölkerungszahl um 22 (!) Prozent. Der Zuzug aus dem Nachbarkreis Rostock hat Bad Doberan zum deutschen Wohnungsbau-Meister gemacht. Kein anderer Kreis hat, bezogen auf den bisherigen Bestand an Wohnungen, so viel Wohnungsneubau aufzuweisen (vgl. ebenda). Ähnliches, wenn auch nicht im gleichen Umfang, gilt für die Kreise Ludwigslust (Bevölkerungszuwachs um 3%) und Nordwestmecklenburg (7%). Beide Kreise profitierten von Zuwanderungen aus den städtischen Nachbarkreisen (Schwerin, Rostock), aber auch von Zuwanderungen aus dem benachbarten Schleswig-Holstein.

Einige Kreise sind extrem dünn besiedelt

Mecklenburg-Vorpommern gehörte schon immer zu den dünn besiedelten Regionen in Deutschland. Heute ist es das mit Abstand am dünnsten besiedelte Bundesland. Einzelne Kreise Mecklenburg-Vorpommerns erreichen Bevölkerungsdichten von nicht einmal 50 Einwohnern je km² (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Bevölkerungsdichte in den Kreisen Mecklenburg-Vorpommerns, 1995 und 2003

Land/Kreis	Einwohner je km ²	
	30.06.1995	31.12.2003
Mecklenburg-Vorpommern, Land	79	75
kreisfreie Städte:		
Greifswald	1232	1051
Neubrandenburg	957	801
Rostock	1280	1095
Schwerin	901	749
Stralsund	1733	1517
Wismar	1222	1096
Summe kreisfreier Städte	1158	990
Landkreise:		
Bad Doberan	72	88
Demmin	52	47
Güstrow	57	53
Ludwigslust	50	52
Mecklenburg-Strelitz	41	41
Müritz	41	40
Nordvorpommern	54	53
Nordwestmecklenburg	54	58
Ostvorpommern	59	59
Parchim	48	47
Rügen	82	75
Uecker-Randow	57	49
Summe Landkreise	54	53

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 1997 und 2004, Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht, Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in MV, Teil 1 – Kreisergebnisse, 2004, eigene Berechnungen

Zum Vergleich: Die benachbarten Bundesländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen weisen eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 179 bzw. 168 Einwohnern je km² auf – Mecklenburg-Vorpommern ist mit einem Wert von 75 Einwohnern je km² nicht einmal halb so dicht besiedelt. In besonderer Weise trifft das auf die Landkreise zu. Während Landkreise in Schleswig-Holstein durchschnittlich 144 Einwohner je km² haben und in niedersächsischen Landkreisen 150 Einwohner je km² leben, sind es in den Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns gerade einmal 53 Einwohner je km². Die Bevölkerungsgeographie spricht bei derart dünn besiedelten Räumen deshalb auch nicht mehr vom ländlichen, sondern bereits vom ländlichsten Raum (vgl. u.a. Weiß 2002). Zur geringen Bevölkerungsdichte kommt im Norden Ostdeutsch-

lands ein weiteres Problem: Einige ländliche Kreise mit sehr niedriger Bevölkerungsdichte sind zudem noch weit entfernt von Verdichtungsräumen und echten regionalen Zentren. Dieses Zusammentreffen von Regionen mit extrem niedriger Bevölkerungsdichte und deren fehlende Anbindung an Zentren gefährdet das normale Funktionieren regionaler Strukturen in Teilen Mecklenburg-Vorpommerns (vgl. ebenda). Einige dieser bereits dünn besiedelten Kreise haben in den letzten Jahren noch zusätzlich Bevölkerung verloren und sind damit demographisch noch stärker in Bedrängnis geraten. Das betrifft z.B. die Landkreise Uecker-Randow und Demmin. Es gibt allerdings auch Landkreise, die heute in Folge der Suburbanisierung dichter besiedelt sind

Tabelle 2: Anteile der 18- bis 29-Jährigen und der 60-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung Mecklenburg-Vorpommerns, 2003

Land/Kreis	Anteil der Altersgruppe... an Gesamtbevölkerung	
	18–29 Jahre	60+ Jahre
Mecklenburg-Vorpommern, Land	15,3	24,8
kreisfreie Städte:		
Greifswald	20,6	22,9
Neubrandenburg	17,6	23,5
Rostock	17,7	26,9
Schwerin	16,4	26,7
Stralsund	16,9	28,7
Wismar	16,6	28,9
Summe kreisfreier Städte	17,6	26,4
Landkreise:		
Bad Doberan	14,2	21,4
Demmin	14,2	25,6
Güstrow	14,7	24,9
Ludwigslust	14,4	22,9
Mecklenburg-Strelitz	14,3	24,4
Müritz	14,9	24,7
Nordvorpommern	13,9	25,1
Nordwestmecklenburg	14,4	21,7
Ostvorpommern	14,3	25,6
Parchim	13,9	24,0
Rügen	14,5	25,5
Uecker-Randow	14,6	26,0
Summe Landkreise	14,3	24,1

Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht, Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in MV, Teil 1 – Kreisergebnisse, 2004, eigene Berechnungen

als noch Mitte der 90er Jahre. Dazu gehört in erster Linie Bad Doberan mit einem Zuwachs der Bevölkerungsdichte von 72 auf 88 Einwohner je km² zwischen 1995 und 2003.

Noch ist die Altersstruktur relativ ausgewogen...

Mecklenburg-Vorpommern zeichnete sich über lange Jahre durch eine (im Vergleich zur übrigen DDR) hohe Geburtenhäufigkeit und eine junge Altersstruktur seiner Bevölkerung aus. Dieses „demographische Guthaben“ wirkt noch bis in die heutige Zeit nach und ist der Grund dafür, dass das Land immer noch eine vergleichsweise ausgewogene Altersstruktur hat, trotz der deutlich gesunkenen Geburtenzahlen seit 1990 und der massenhaften Abwanderung junger Menschen. Der Anteil junger Menschen zwischen 18 und 29 Jahren liegt in Mecklenburg-Vorpommern mit 15,3 Prozent geringfügig über

dem Bundesdurchschnitt (13,9%). Besonders hoch ist der Anteil dieser Altersgruppe in den kreisfreien Städten (vgl. Tabelle 2). Vor allem Greifswald ist eine junge Stadt mit einem hohen Anteil junger Erwachsener.

Der Anteil Älterer ist in Mecklenburg-Vorpommern so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Etwa jeder vierte Einwohner dieses Bundeslandes (24,8%) ist 60 Jahre alt oder älter. Besonders hohe Anteile Älterer finden sich in den Städten Rostock, Schwerin, Stralsund und Wismar, aber auch in einigen Landkreisen wie Uecker-Randow, Rügen, Demmin und Ostvorpommern.

...aber einige Kreise altern mit hoher Dynamik

Ein zusammenfassendes Maß zur Beurteilung der Alterung der Bevölkerung ist der Altersquotient. Er stellt das Verhältnis dar, in dem die ältere Bevölkerung zur Bevölkerung im Erwerbsalter steht. Die

Altersgrenzen dieser Bevölkerungsgruppen können variabel eingesetzt werden. Hier wurden die Gruppen der 60-Jährigen und Älteren einerseits und der 20- bis 59-Jährigen andererseits ins Verhältnis zueinander gesetzt. Im Vergleich unterschiedlicher Regionen zeigen höhere Werte des Altersquotienten eine ältere Bevölkerung an.

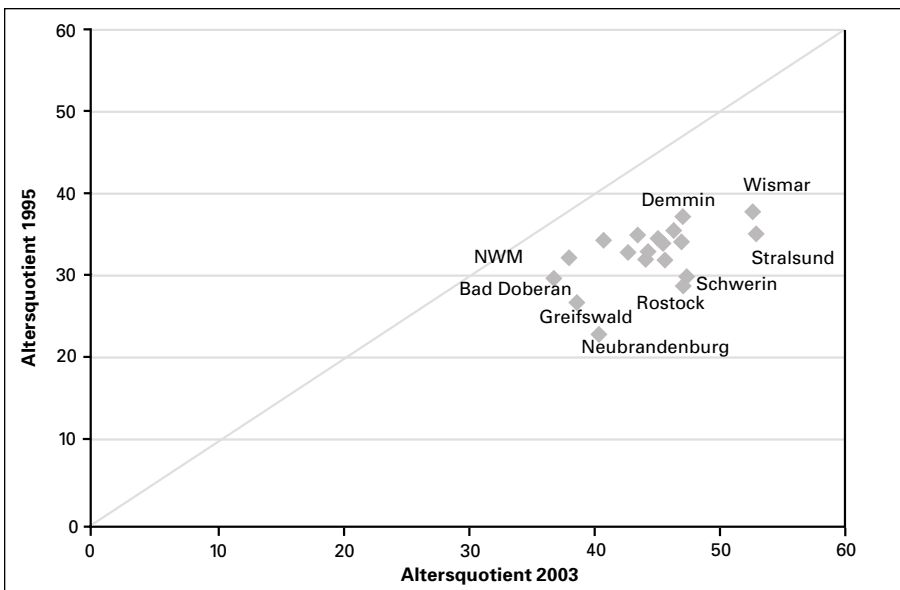
Karte 1 zeigt für das Jahr 2003, dass die „ältesten“ Bevölkerungsstrukturen in den Stadtkreisen Stralsund, Wismar, Schwerin und Rostock zu beobachten waren, aber auch in den Landkreisen Demmin, Uecker-Randow und Ostvorpommern. Eine relativ junge Bevölkerung hatten die Stadt Greifswald und die Landkreise Bad Doberan und Nordwestmecklenburg. Während in Greifswald vor allem die Existenz der Universität jüngere Menschen anzieht, sind

Karte 1: Altersquotienten in Mecklenburg-Vorpommern, 2003



Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht, Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in MV, Teil 1 – Kreisergebnisse, 2004, eigene Berechnungen

Abbildung 1: Entwicklung des Altersquotienten in Mecklenburg-Vorpommern, 1995-2003



Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht, Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in MV, Teil 1 – Kreisergebnisse, 2004, eigene Berechnungen, NWM= Nordwestmecklenburg

Bad Doberan und Nordwestmecklenburg Nutznießer der Auswirkungen des Zuzugs von Familien im Verlauf der Suburbanisierung.

Der Vergleich des Altersquotienten für die Jahre 1995 und 2003 zeigt, dass die Alterung in den Kreisen Mecklenburg-Vorpommerns mit unterschiedlicher Dynamik stattfindet (vgl. Abbildung 1). In der Abbildung sind die Altersquotienten als Punkte an der Schnittstelle der Koordinaten für 1995 und 2003 abgebildet. Alle Punkte, die direkt auf der eingezeichneten Diagonalen liegen, zeigen die Konstanz der Werte für diese beiden Jahre an. Alle Punkte oberhalb der Diagonalen weisen darauf hin, dass der Altersquotient 1995 höher war als 2003, die Bevölkerung sich also verjüngt hat. Weder Konstanz noch Verjüngung sind in den Kreisen Mecklenburg-Vorpommerns festzustellen. Alle Punkte liegen unterhalb der Diagonalen und machen sichtbar, dass die Altersquotienten 2003 höher waren als 1995, die Bevölkerung also gealtert ist.

In diesem Prozess gibt es aber „Vorreiter“, die seit Mitte der 90er Jahre sehr rasch gealtert sind. In der Abbildung sind diese Kreise am weitesten rechts zu verorten. Mit Ausnahme von Greifswald und Neubrandenburg betrifft das alle kreisfreien Städte in Mecklenburg-Vorpommern. Andere Kreise altern langsamer – in der Abbildung sind sie relativ weit links in der Nähe der Diagonale zu finden: Bad Doberan, Nordwestmecklenburg, Greifswald und Neubrandenburg.

Schlechte Vorzeichen für die Zukunft: Frauenmangel im jungen Erwachsenenalter

Neben der Alterstruktur der Bevölkerung hat sich in den Kreisen Mecklenburg-Vorpommerns auch die Geschlechterstruktur verändert. Besonders gravierende Folgen für die demographische Zukunft einiger Kreise haben dabei die Folgen der Abwanderung junger Frauen. Bereits vor 1990 wanderten Frauen aus den ländlichen Gebieten in die Städte ab. Nach 1990 hat sich

Tabelle 3: Geschlechterverhältnis der 18- bis unter 30-Jährigen in Mecklenburg-Vorpommern, 2003

Land/Kreis	Frauen je 100 Männer im Alter von 18 bis unter 30 Jahren
Mecklenburg-Vorpommern, Land	85
kreisfreie Städte:	
Greifswald	99
Neubrandenburg	86
Rostock	92
Schwerin	91
Stralsund	96
Wismar	83
Landkreise:	
Bad Doberan	82
Demmin	80
Güstrow	81
Ludwigslust	81
Mecklenburg-Strelitz	80
Müritz	84
Nordvorpommern	83
Nordwestmecklenburg	85
Ostvorpommern	84
Parchim	77
Rügen	86
Uecker-Randow	74

Quelle: Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht, Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in MV, Teil 1 – Kreisergebnisse, 2004, eigene Berechnungen

dieser Prozess noch einmal beschleunigt. Junge Frauen zogen und ziehen in großem Umfang den Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten und Lebenschancen hinterher – fort aus den Dörfern und auch fort aus dem Bundesland.

Wie Tabelle 3 zeigt, sind in der Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen in einigen Kreisen des Landes aufgrund dieser Wanderungen mittlerweile erhebliche Disproportionen im Verhältnis von Männern und Frauen zu beobachten.

Im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern stehen 100 Männern zwischen 18 und unter 30 Jahren 85 Frauen gleichen Alters gegenüber. Während die kreisfreien Städte in dieser Hinsicht ein relativ ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter aufweisen, ist in den Landkreisen dieses Verhältnis zum Teil dramatischer als im Landesdurchschnitt: So kommen beispielsweise im Landkreis Uecker-Randow auf 100 Männer im jungen Erwachsenenalter gerade einmal 74 Frauen; in Parchim sind es 77 Frauen. Mit anderen Worten: In einigen Landkreisen „fehlt“ jede vierte junge Frau. Diese Lücke im demographischen Potenzial junger Frauen wird Folgen haben für die künftige demographische Entwicklung des ländlichen Raumes in Mecklenburg-Vorpommern. Sie wird die demographische Alterung in diesen Regionen noch beschleunigen.

Auch im Hinblick auf die künftigen demographischen Entwicklungschancen gibt es in Mecklenburg-Vorpommern Gebiete, die gute Möglichkeiten haben, die Herausforderungen der demographischen Alterung zu meistern. Dazu gehören in erster Linie die Kreise, die von der Suburbanisierung profitieren konnten. Es gibt aber auch eine Reihe von Kreisen, die vor großen Problemen bei der Sicherung der Lebensfähigkeit ihrer kommunalen Strukturen stehen. Das sind Landkreise, die durch extrem dünne Besiedlung, periphere Lage und deutliche Disproportionen in der Alters-

und Geschlechterstruktur der Bevölkerung gekennzeichnet sind. Für diese Regionen müssen kleinräumig differenzierte Konzepte für die weitere Entwicklung gefunden werden, die auch den sog. ländlichsten Gebieten das Überleben und eine Entwicklungsperspektive sichern.

Literatur:

Kröhnert, Steffen; van Olst, Nienke; Klingholz, Reiner (2004): *Deutschland 2020. Die demographische Zukunft der Nation. Online-Version. URL: <http://www.berlin-institut.org/kompl.pdf> vom 13.4.2005*
 Statistisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern (2004): *Statistischer Bericht, Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in MV, Teil 1 – Kreisergebnisse.*
 Weiß, Wolfgang (2002): *Der Ländlichste Raum – Regional-demographische Begründung einer Raumkategorie.* In: *Akademie für Raumforschung und Landesplanung sowie Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (gemeinsame Hrsg.): Raumforschung und Raumordnung, Heft 3/4., 60. Jg., S. 248–254.*

Dipl. oec. Sonja Menning ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Zentrum für Altersfragen im Projekt GeroStat.

Kontakt: gerostat@dza.de

¹³⁾ Eine Betrachtung der Bevölkerungsdaten auf Kreisebene für Mecklenburg-Vorpommern wird hier ab 1995 vorgenommen, da mit dem „Gesetz zur Neuordnung der Landkreise und kreisfreien Städte des Landes Mecklenburg-Vorpommern“, das am 12.6.1994 in Kraft trat, die gegenwärtigen Kreisstrukturen festgeschrieben wurden.

Buch des Monats: Der Patient als Nutzer

*Krankheitsbewältigung und Versorgungsnutzung im
Verlauf chronischer Krankheit*

Doris Schaeffer unter Mitarbeit von Martin Moers



Der Druck, mit chronischen Krankheiten umgehen zu lernen, ist zu einer unabwendbaren Anforderung an moderne alternde Gesellschaften geworden, die letztlich keine Lebensäußerung der davon Betroffenen unberührt lässt. An quantitativen (epidemiologischen bzw. demographischen) Studien und Zeitreihen-Analysen mangelt es heute weniger als an mikropolitisch ausgerichteten Analysen aus einer Perspektive der Versorgungsforschung, die Brüche und Probleme des empirischen Versorgungsprozesses aufweist und darin dem Nutzer und seinen Handlungsformen eine zentrale und entscheidende Stellung zumisst. Insofern sind qualitative Studien, die eben diese epochal-strukturelle Situation der chronischen Krankheit als Prozess der Auseinandersetzung einzelner Betroffener rekonstruieren, besonders wertvoll, stellen sich allerdings auch in aller Regel als äußerst aufwendig dar. Daher ist es zu begrüßen, dass Doris Schaeffer (unter Mitarbeit von Martin Moers) es unternommen hat, genau ein solches Forschungsprogramm der expliziten Patientenorientierung im Detail umzusetzen. Diese Patientenorientierung ist im Falle der hier im Zentrum stehenden chronischen Krankheit HIV-AIDS besonders charakteristisch, da sich die Versorgungspolitik für AIDS-Kran-

ke spätestens seit den offenen Interventionen der davon Betroffenen im Vergleich zu anderen Versorgung für letal erkrankte Chroniker immer als besonders dynamisch und nutzeroffen dargestellt hat. Gerade wegen dieser besonderen Ausgangslage in den Arrangements können hier bereits realisierbare Versorgungsniveaus, aber auch die Schwierigkeiten bei deren Herstellung paradigmatisch diskutiert werden.

Für das theoretische Fundament der Studie ist die im Untertitel gegebene Kontrastierung von Krankheitsbewältigung und Versorgungsnutzung entscheidend. Durch die Einführung der Kategorie des „Nutzers“ mit ihrer (im Vergleich zum „Patienten“, zum „Kunden“, zum „Verbraucher“, zum „Klienten“) bewusst neutralen Begriffsfassung, die alleine die Inanspruchnahme von Angeboten und Leistungen zum Thema macht, ist bereits eine wichtige erste theoretische Entscheidung getroffen. Da Nutzungshandeln und Krankheitsbewältigung bisher in der Regel als getrennte Bereiche diskutiert und erforscht worden sind, will die Studie diese Trennung beseitigen. „Beide Themen- und Diskussionsstränge zusammenzuführen... ist für den theoretischen Zugriff der... Studie konstitutiv, weil sich die Sinnhaftigkeit des Nutzungshandelns erst erschließt, wenn es im Kontext mit den Antworten der Erkrankten auf die Vielfalt sich auf anderen Ebenen stellenden Herausforderungen der Krankheitsbewältigung gesehen und untersucht wird“ (S.22). „Bewältigung“ wird damit abgehoben von einem rein psychologisch fundierten Konzept des Coping, um damit diese psychologische Engführung durch eine Perspektive zu ersetzen, die aus der Krankheit erwachsene Handlungserfordernisse und Strategien des Umgangs mit ihr erfassen kann. Mit dieser Kopplung an solche Handlungserfordernisse wird Nutzungshandeln zum integrativen Bestandteil der Krankheitsbewältigung. Es werden von der Autorin mehrere Bewältigungserfordernisse unterschieden, die auf verschiedenen Ebenen liegen, unterschiedliche Ressourcen mobilisieren und sich darüber hinaus wechselseitig durchdringen: so sind Erfordernisse auf der Ebene der Identität und Biographie, auf

der Ebene des Alltagslebens und sozialen Gefüges, auf der Ebene des direkten Krankheitsgeschehens und schließlich auf der Ebene der Versorgungsnutzens rekonstruierbar. Mit Hilfe dieses konzeptionellen Netzwerks werden dann vier aus qualitativen Interviews und begleitenden Materialien gewonnene Fallrekonstruktionen aufbereitet, wobei diese Rekonstruktionen für unterschiedliche Varianten des Nutzungshandelns stehen: für hilflos angepasstes, für instrumentelles, für exzessives und schließlich für diszipliniertes Nutzungshandeln. In einem Vergleich werden dann typische Strukturen und Merkmale des Bewältigungs- und Nutzungshandelns herausgearbeitet. Besonders eindrücklich gelingt hier die Rekonstruktion des Bewältigungshandelns aus dem Schockerlebnis der Erstdiagnose, ihre Entzifferung als Reparaturversuch des beschädigten Lebens und der Rolle des Nutzungshandelns darin; dann aber auch die Variabilität des Nutzungshandelns im Auf und Ab der Krankheit und die zu verarbeitenden Enttäuschungen in der Patientenrolle. Ausgesprochen überzeugend arbeitet die Autorin die zentrale Bedeutung des Nutzungsverhaltens und deren prägende Faktoren in Biographie, lebensweltlicher Aspekte und sozialen Beziehungen heraus. Die Studie schließt mit einem Kapitel, das die aus der empirischen Analyse resultierenden Herausforderungen für die konkrete Versorgungsgestaltung aufgreift und zu Empfehlungen verdichtet wie etwa Case und Care Management als Mittel zur Erleichterung professioneller Koordination und zur besseren Berücksichtigung und Integration vulnerabler und sozial benachteiligter Gruppen im Versorgungssystem zu verankern als auch ressourcen- und autonomiefördernde Strategien zu fördern, die auf Empowerment und Edukation ausgerichtet sind, dabei auch partizipative Elemente einbeziehen, ohne doch andererseits die Erkrankten in ihren konkreten Möglichkeiten zu überfordern.

Hans-Joachim von Kondratowitz
Das Buch (297 Seiten) ist im Verlag Hans Huber, Bern/Göttingen/Toronto/Seattle im Jahr 2004 erschienen und zum Preis von 29,95 zu beziehen (ISBN 3-456-84116-7).

GeroLit-News

Die Zeitschriftenbibliografie wurde vom DZA-Portal des Deutschen Zentrums für Altersfragen zusammengestellt. Das aktuelle Update der Datenbank GeroLit umfasst 555 neue Zeitschriftenartikel. Aus Platzgründen können wir nicht alle Aufsätze in dieser aktuellen Ausgabe der Zeitschriftenbibliographie nachweisen. Bitte nutzen Sie die kostenfreie Online-Datenbank GeroLit (www.gerolit.de) um sich über die zusätzlichen Neuerscheinungen zu informieren.

Bibliothek-Öffnungszeiten

Öffnungszeiten der Präsenzbibliothek des DZA: Dienstag 10.00–19.30 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 10.00–16.00 Uhr. Besucher, die von auswärts anreisen oder die Bibliothek für einen längeren Studienaufenthalt nutzen wollen, können auch Termine außerhalb der Öffnungszeiten telefonisch vereinbaren (Tel. 030 26 07 40/80).

Bibliographien

Baba Ali, Mahamane: Im Focus: Religiosität und Alter. *Informationsdienst altersfragen*, 32(2005)2, S.17–19

Allgemeines

Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung. *Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik*, (2005)2, S.56–9
Statistisches Bundesamt: Westdeutsche Bevölkerung nur halb so schnell gealtert wie ostdeutsche. *Alterung in den Bundesländern. Informationsdienst Alter & Forschung*, 6(2005)22, S.12–16
Statistisches Landesamt Berlin: Bevölkerungsentwicklung. *Berliner Statistik*, 59(2005)1, S.8

Psychologische Gerontologie/Psychologie

Auman, Corinne; Bosworth, Hayden B.; Hess, Thomas M.: Effect of health-related stereotypes on physiological responses of hypertensive middle-aged and older men. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)1, S. P3–10
Blanchard-Fields, Fredda; Beatty, Carolyn: Age differences in blame attributions. The role of relationship outcome ambiguity and personal identification. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)1, S. P19–26
Fort, Isabelle; Adoul, Linda; Holl, Delphine; Kaddour, Joel et al.: Psychometric properties of the French version of the multifactorial memory questionnaire for adults and the elderly. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)4, S.347–357

Hansson, Jan-Åke; Hagberg, Bo: Determinant factors contributing to variations in memory performance in centenarians. *International Journal of Aging & Human Development*, 60(2005)1, S.19–51
Hertzprung, Emerenciana A.; Konnert, Candace; Brinker, Jaylene: Research note: development of a worry questionnaire for nursing home residents. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)4, S.359–366
Hooren, Susan A. H. van; Valentijn, Susanne A. M.; Bosma, Hans; Ponds, Rudolf W. H. M. et al.: Relation between health status and cognitive functioning. A 6-year follow-up of the Maastricht Aging Study. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)1, S. P57–60
Li, Fuzhong; Fisher, K. John; Harmer, Peter; McAuley, Edward: Falls self-efficacy as a mediator of fear of falling in an exercise intervention for older adults. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)1, S. P34–40
Medeiros, Kate de: The complementary self: Multiple perspectives on the aging person. *Journal of Aging Studies*, 19(2005)1, S.1–13
Morrow, Daniel G.; Miller, Lisa M. Soederberg; Ridolfo, Heather E.; Menard, William et al.: Environmental support for older and younger pilots' comprehension of air traffic control information. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)1, S. P11–18
Reed, Irene C.: Creativity: self-perceptions over time. *International Journal of Aging & Human Development*, 60(2005)1, S.1–18
Smith, Darin P.; Hillman, Charles H.; Duley, Aaron R.: Influences of age on emotional reactivity during picture processing. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)1, S. P49–56
Steunenberg, Bas; Twisk, Jos W. R.; Beekman, Aartjan T. F.; Deeg, Dorly J. H. et al.: Stability and change of neuroticism in aging. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)1, S. P27–33
Ward-Griffin, Catherine; Hobson, Sandra; Melles, Pauline; Kloseck, Marita et al.: Falls and fear of falling among community-dwelling seniors. The dynamic tension between exercising precaution and striving for independence. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)4, S.307–318

Soziologische/Sozialpsychologische Gerontologie/Soziologie

Abikusno, Nugroho: The elderly of Indonesia. Current policy and programmes. *BOLD*, 15(2005)2, S.18–22
Amrhein, Volker; Schüler, Bernd: Dialog der Generationen. *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament*, (2005)8, S.9–17
Asharaf, A.: Economic security for older women in India. *BOLD*, 15(2005)2, S.3.8

Brown, Susan L.; Bulanda, Jennifer Roebuck; Lee, Gary R.: The significance of nonmarital cohabitation. Marital status and mental health benefits among middle-aged and older adults. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)1, S. S21–29
Burzan, Nicole: Der Gastbeitrag: Die Zeitgestaltung älterer Menschen. *Informationsdienst altersfragen*, 32(2005)1, S.2–5
Datta, Anupama: Older women in India: a case of multiple jeopardies. *BOLD*, 15(2005)2, S.9–12
Dreyer, Malu; Rheinland-Pfalz, Landesregierung: Vom Miteinander der Generationen in einer älter werdenden Gesellschaft. *Erkenntnisse eines Bürgergutachtens in Rheinland-Pfalz. Blätter der Wohlfahrtspflege*, 152(2005)1, S. 5–7
Frederiksen-Goldsen, Karen I.: Multigenerational health, development, and equality. *The Gerontologist*, 45(2005)1, S.125–130
Geerlings, Sandra W.; Pot, Anne Margriet; Twisk, Jos W. R.; Deeg, Dorly J. H.: Predicting transitions in the use of informal and professional care by older adults. *Ageing and Society*, 25(2005)1, S.111–130
Görge, T.; Nägele, B.: Nahraumgewalt gegen alte Menschen. Folgerungen aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellprojektes. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 38(2005)1, S.4–9
Grabka, Markus M.; Krause, Peter; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; Infratest Sozialforschung: Einkommen und Armut von Familien und älteren Menschen. *Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)*, 72(2005)9, S. 155–162
Hammarström, Gunhild: The construct of intergenerational solidarity in a lineage perspective. A discussion on underlying theoretical assumptions. *Journal of Aging Studies*, 19(2005)1, S.33–51
Hay, Elizabeth L.; Fingerman, Karen L.: Age differences in perceptions of control in social relationships. *International Journal of Aging & Human Development*, 60(2005)1, S.53–75
Higgins, Jennifer: Exploring the politics and policy surrounding senior center gambling activities. *Journal of Aging Studies*, 19(2005)1, S.85–107
Hoffmann, Elke: Übergang in den Ruhestand – Zeitstrukturen – Aktivitätsmuster. *Informationsdienst altersfragen*, 32(2005)1, S.6–9
Institut für Demoskopie Allensbach: Emotionale Bindung an die D-Mark bei Älteren am stärksten. *Die Deutschen und der Euro. Informationsdienst Alter & Forschung*, 6(2005)22, S.17–18
Karlsson, Sofie Ghazanfaraee; Borell, Klas: A home of their own. Women's boundary work in LAT-relationships. *Journal of Aging Studies*, 19(2005)1, S.73–84
Kobayashi, Karen: Global aging and challenges to families. *Book reviews / comptes rendus. Canadian Journal on Aging*, 23(2004)4, S.375–377

- Kroh, Martin; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; Infratest Sozialforschung: Die Sorgen der Bevölkerung über die Folgen der EU-Erweiterung. Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), 72(2005)11, S. 193–198
- Künemund, Harald; Motel-Klingebiel, Andreas; Kohli, Martin: Do intergenerational transfers from elderly parents increase social inequality among their middle-aged children? Evidence from the German Aging Survey. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)1, S.30–36
- Lehr, Ursula: Kompetent alt werden. Der demografische Wandel und seine Auswirkungen. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 152(2005)1, S.3–4
- Leibing, Annette: The old lady from Ipanema: Changing notions of old age in Brazil. *Journal of Aging Studies*, 19(2005)1, S.15–31
- Lichtenstein, Michael J.; Pruski, Linda A.; Marshall, Carolyn E.; Blalock, Cheryl L. et al.: Do middle school students really have fixed images of elders? *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 60B(2005)1, S.37–47
- McCreadie, Claudine; Tinker, Anthea: The acceptability of assistive technology to older people. *Ageing and Society*, 25(2005)1, S.91–110
- Makinwa, Martin: Ageing in Nigeria: blessing or curse? *BOLD*, 15(2005)2, S.13–17
- Mann, Bernhard: Altern und Gesellschaft. Stand und Entwicklung in der Alterssoziologie. *Altenpflegerin und AltenPfleger*, 30(2005)1–3, S.15–17
- Menning, Sonja: Außerhäusliche Aktivität im Alter. Informationsdienst altersfragen, 32(2005)1, S.10–12
- Midwinter, Eric: How many people are there in the third age? *Ageing and Society*, 25(2005)1, S.9–18
- Motel-Klingebiel, Andreas; Tesch-Römer, Clemens; Kondratowitz, Hans-Joachim von; Nachtmann, Juliane; Europäische Kommission: Unterstützung zwischen Familie und Wohlfahrtsstaat. Eine europäisch vergleichende Perspektive. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 152(2005)1, S. 25–29
- Nachtwey, Claus: Anders sein und älter werden – Lesben und Schwule im Alter. *Theorie und Praxis der sozialen Arbeit*, 56(2005)1, S.25–31
- Nöthen, Manuela; Statistisches Bundesamt: Von der „traditionellen Familie“ zu „neuen Lebensformen“. Neuerungen in der Familienberichterstattung des Mikrozensus. *Wirtschaft und Statistik*, (2005)1, S. 25–40
- Ogg, Jim: Social exclusion and insecurity among older Europeans: the influence of welfare regimes. *Ageing and Society*, 25(2005)1, S.69–90
- Opaschowski, Horst W.: Soziale Netze und soziale Konvois. Was die Menschen im 21. Jahrhundert zusammenhält. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 152(2005)1, S.8–10
- Peters, Meinolf: Das Alter leben – eine Sichtung populärwissenschaftlicher Altersliteratur. *Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung*, 2(2005)1, S.153–156
- Poortman, Anne-Rigt; Tilburg, Theo G. Van: Past experiences and older adults' attitudes: a life-course perspective. *Ageing and Society*, 25(2005)1, S.19–39
- Randall, William L.; Kenyon, Gary M.: Time, story, and wisdom: emerging themes in narrative gerontology. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)4, S.333–346
- Scharfenorth, Karin: Die Seniorenwirtschaft als Hoffnung des 21. Jahrhunderts. Chancen des demografischen Wandels für die Leistungsgesellschaft. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 152(2005)1, S.19–23
- The silver anniversary of Ageing & Society. *Ageing and Society*, 25(2005)1, S.3–8
- Statistisches Bundesamt: Wohnen verzehrt im höheren Alter immer mehr vom Budget. *Einnahmen/Ausgaben. Informationsdienst Alter & Forschung*, 6(2005)22, S.3–12
- Teaster, Pamela B.; Roberto, Karen A.: Sexual abuse of older adults: APS cases and outcomes. *The Gerontologist*, 44(2004)6, S.788–796
- Teissli, Gerhard; Europäische Kommission: Gesundheitspflege und Sozialarbeit für Minderheiten in der älteren Bevölkerung in Europa. Präsentation der Abschlussergebnisse des Projektes Minority Elderly Care (MEC) im Europäischen Parlament. EURAG, (2004/05)12/01, S. 4–5
- Tremmel, Jörg: Generationengerechtigkeit in der Verfassung. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2005)8, S.18–27
- Upchurch, Sandra; Mueller, William H.: Spiritual influences on ability to engage in self-care activities among older African Americans. *International Journal of Aging & Human Development*, 60(2005)1, S.77–94
- Weisbrod, Bernd: Generation und Generationalität in der Neueren Geschichte. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2005)8, S.3–9
- Widder, Wolfgang: „Soziale Konvois“ und „Generationenpakt“. Das Beispiel eines Kulturprojekts in der kommunalen Bewährung. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 152(2005)1, S.11–12
- Wolf, Douglas A.; Longino, Charles F.: Our „increasingly mobile society“? The curious persistence of a false belief. *The Gerontologist*, 45(2005)1, S.5–11
- Wu, Zheng: Aging and demographic change in Canadian context. *Book reviews / Comptes rendus. Canadian Journal on Aging*, 23(2004)4, S.373–375
- Zander, Margherita: Generationen im demografischen Wandel. Konsequenzen für die Soziale Arbeit und für soziale Dienstleister. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 152(2005)1, S.13–15

Geriatric/Gesundheitliche Versorgung/Medizin

- Aronow, Wilbert S.: Management of the elderly person after myocardial infarction. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)11, S.1173–1185
- Boumendil, Ariane; Aegerter, Philippe; Guidet, Bertrand: Treatment intensity and outcome of patients aged 80 and older in intensive care units: a multicenter matched-cohort study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.88–93
- Brown, Laura B.; Ott, Brian R.; Papandonatos, George D.; Sui, Yunxia et al.: Prediction of on-road driving performance in patients with early Alzheimer's disease. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.94–98
- Campbell, Scott S.; Murphy, Patricia J.; Stauble, Thomas N.: Effects of a nap on nighttime sleep and waking function in older subjects. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.48–53
- Capodaglio, P.; Capodaglio, E. M.; Ferri, A.; Scaglioni, G. et al.: Muscle function and functional ability improves more in community-dwelling older women with a mixed-strength training programme. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.141–147
- Close, Jacqueline C. T.: Prevention of falls – a time to translate evidence into practice. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.98–100
- Cohen-Mansfield, Jiska; Creedon, Michael A.; Malone, Thomas B.; Kirkpatrick, Mark J. et al.: Electronic memory aid for community-dwelling elderly persons. Attitudes, preferences, and potential utilization. *Journal of Applied Gerontology*, 24(2005)1, S.3–20

- Costanzo, Erin S.; Lutgendorf, Susan K.; Kohut, Marian L.; Nisly, Nicole et al.: Mood and cytokine response to influenza virus in older adults. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)12, S.1328–1333
- Cuoco, Anthony; Callahan, Damien M.; Sayers, Stephen; Frontera, Walter R. et al.: Impact of muscle power and force on gait speed in disabled older men and women. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)11, S.1200–1206
- Davison, John; Bond, John; Dawson, Pamela; Steen, I. Nicholas et al.: Patients with recurrent falls attending Accident & Emergency benefit from multifactorial intervention – a randomised controlled trial. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.162–168
- Duursma, Sijmen; Overstall, Peter: Quality control and geriatric medicine in the European Union. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.104–106
- Ettrich, K. U.; Fischer-Cyrlies, A.: Substanzmissbrauch im mittleren und höheren Erwachsenenalter. *Alltagsdrogen Alkohol und Nikotin: Gebrauch und Missbrauch. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 38(2005)1, S.47–59
- Fritsch, Teresa: HIV/AIDS and the older adults: An exploratory study of the age-related differences in access to medical and social services. *Journal of Applied Gerontology*, 24(2005)1, S.35–54
- Fuchs, Judith; Berlin, Charité, Institut für Gesundheitssystemforschung, Zentrum für Human- und Gesundheitswissenschaften: Defizite und Perspektiven einer geschlechtergerechten Gesundheitsversorgung an den Beispielen KHK und psychische Störungen. *Das Gesundheitswesen*, 67(2005)2, S. 124–128
- Haber, David; Rhodes, Darson: Health contract with sedentary older adults. *The Gerontologist*, 44(2004)6, S.827–835
- Ibrahim, Said A.; Zhang, Amy; Mercer, Mary Beth; Baughman, Marcy et al.: Inner city African-American elderly patients' perceptions and preferences for the care of chronic knee and hip pain: findings from focus groups. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)12, S.1318–1322
- Kamen, Gary; Knight, Christopher A.: Training-related adaptations in motor unit discharge rate in young and older adults. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)12, S.1334–1338
- Kaufman, Sharon R.; Shim, Janet K.; Russ, Ann J.: Revisiting the Biomedicalization of aging. clinical trends and ethical challenges. *The Gerontologist*, 44(2004)6, S.731–738
- Klein, Dawn; Turvey, Carolyn; Wallace, Robert: Elders who delay medication because of cost. Health insurance, demographic health, and financial correlates. *The Gerontologist*, 44(2004)6, S.779–787
- Klie, Thomas; Okada, Sumiko: Care Management – pragmatisch gestrickt. Von Japan lernen. *Forum Sozialstation*, 29(2005)132, S.36–40
- Koh, Gerald C. H.: Capacity building and manpower training in elderly healthcare. *BOLD*, 15(2005)2, S.23–26
- Kovacs, Christopher R.: Age-related changes in gait and obstacle avoidance capabilities in older adults. A review. *Journal of Applied Gerontology*, 24(2005)1, S.21–34
- Kuo, Hsu-Ko; Sorond, Farzaneh; Iloputaife, Ikechukwu; Gagnon, Margaret et al.: Effect of blood pressure on cognitive functions in elderly persons. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)11, S.1191–1194
- Lee, David J.; Gómez-Marín, Orlando; Lam, Byron L.; Zheng, D. Diane: Trends in hearing impairment in United States adults. The National Health Interview Survey, 1986–1995. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)11, S.1186–1190

- McCarthy, Erick K.; Horvat, Michael A.; Holtsberg, Philip A.; Wisenbaker, Joseph M.: Repeated chair stands as a measure of lower limb strength in sexagenarian women. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)11, S.1207–1212
- Manders, Marleen; Groot, Lisette C. P. G. M. de; Staveren, Wija A. van; Wouters-Wesseling, Wendeline et al.: Effectiveness of nutritional supplements on cognitive functioning in elderly persons. A systematic review. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)10, S.1041–1049
- Melzer, David; Lan, Tzuo-Yun; Tom, Brian D. M.; Deeg, Dorly J. H. et al.: Variation in thresholds for reporting mobility disability between national population subgroups and studies. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)12, S.1295–1303
- Morgan, Robert O.; Virnig, Beth A.; Duque, Maurice; Abdel-Moty, Elsayed et al.: Low-intensity exercise and reduction of the risk for falls among at-risk elders. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)10, S.1062–1067
- Morley, John E.: A brief history of geriatrics. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)11, S.1132–1152
- Müters, Stephan; Lampert, T.; Maschewsky-Schneider, U.; Berlin, Technische Universität, Institut für Gesundheitswissenschaften; Robert-Koch-Institut, Abteilung Epidemiologie und Gesundheitsberichterstattung; Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Subjektive Gesundheit als Prädiktor für Mortalität. *Das Gesundheitswesen*, 67(2005)2, S. 129–136
- Nakanishi, Noriyuki; Fukuda, Hideki; Takotorige, Toshio; Tataru, Kojo: Relationship between self-assessed masticatory disability and 9-year mortality in a cohort of community-residing elderly people. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.54–58
- Parry, Steve W.; Kenny, Rose Anne: Drop attacks in older adults: systematic assessment has a high diagnostic yield. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.74–78
- Puts, Martine T. E.; Lips, Paul; Deeg, Dorly J. H.: Sex differences in the risk of frailty for mortality independent of disability and chronic diseases. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.40–47
- Reuben, David B.; Seeman, Teresa E.; Keeler, Emmett; Hayes, Risa P. et al.: Refining the categorization of physical functional status. The added value of combining self-reported and performance-based measures. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)10, S.1056–1061
- Rockwood, Kenneth; Howlett, Susan E.; MacKnight, Chris; Beattie, B. Lynn et al.: Prevalence, attributes, and outcomes of fitness and frailty in community-dwelling older adults. Report from the Canadian Study of Health and Aging. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)12, S.1310–1317
- Ronsberg, Fiona; Isles, Chris; Simpson, Keith; Prescott, Gordon: Renal replacement therapy in the over-80s. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.148–152
- Seftel, Allen D.: From aspiration to achievement: assessment and noninvasive treatment of erectile dysfunction in aging men. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.119–130
- Singh, Jasvinder A.; Borowsky, Steven J.; Nugent, Sean; Murdoch, Maureen et al.: Health-related quality of life, functional impairment, and healthcare utilization by veterans. Veterans' quality of life study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.108–113
- St-Arnaud-McKenzie, Danielle; Paquet, Catherine; Kergoat, Marie-Jeanne; Ferland, Guylaine et al.: Hunger and aversion: drives that influence food intake of hospitalized geriatric patients. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)12, S.1304–1309
- Østbye, Truls; Seim, Arnfinn; Krause, Katrina M.; Feightner, John et al.: A 10-year follow-up of urinary and fecal incontinence among the oldest old in the community. The Canadian study of health and aging. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)4, S.319–331
- Swart, Enno; Magdeburg, Universität, Medizinische Fakultät, Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie: Was sagen uns Wiedereinweisungen über die Qualität der stationären Versorgung? *Das Gesundheitswesen*, 67(2005)2, S. 101–106
- Tabet, Naji; Hudson, Sheila; Sweeney, Vanessa; Sauer, Justin et al.: An educational intervention can prevent delirium on acute medical wards. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.152–156
- Thanvi, Bhomraj; Lo, Nelson; Robinson, Tom: Vascular parkinsonism – an important cause of parkinsonism in older people. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.114–119
- Theobald, Hildegard; Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsgruppe Public Health, EU-Projekt Carma; Europäische Union: Gesundheit ist nicht alles. Soziale Ausgrenzung im Alter und Versorgungssysteme. *WZB-Mitteilungen*, (2005)107, S. 37–39
- Turnbull, Chris: Vascular parkinsonism – an important update. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.97–98
- Vandewoude, Maurits F. J.; Paridaens, M. J.; Suy, Raymonda A. L.; Boone, Mireille A. A. et al.: Fibre-supplemented tube feeding in the hospitalised elderly. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.120–124
- Vosylius, Saulius; Sipylaite, Jurate; Ivaskevicius, Juozas: Determinants of outcome in elderly patients admitted to the intensive care unit. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.157–162
- Gerontopsychiatrie/Psychiatrische Versorgung/Psychiatrie**
- Adams, Kathryn Betts; Matto, Holly C.; Sanders, Sara: Confirmatory factor analysis of the geriatric depression scale. *The Gerontologist*, 44(2004)6, S.818–826
- Ankarcrona, Maria; Winblad, Bengt: Biomarkers for apoptosis in Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.101–105
- Baldwin, Robert C.: Is vascular depression a distinct sub-type of depressive disorder? A review of causal evidence. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)1, S.1–11
- Belgeri, Myra; Morley, John E.: A step back in time: is there a place for older drugs in the treatment of dementia? *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)10, S.1025–1028
- Birk, Tanja; Hickl, Susanne; Wahl, Hans-Werner; Miller, Daniel et al.: Development and pilot evaluation of a psychosocial intervention program for patients with age-related macular degeneration. *The Gerontologist*, 44(2004)6, S.836–843
- Bredthauer, D.; Becker, C.; Eichner, B.; Koczy, P.; u. a.: Factors relating to the use of physical restraints in psychogeriatric care. A paradigm for elder abuse. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 38(2005)1, S.10–18
- Brenes, Gretchen A.; Guralnik, Jack M.; Williamson, Jeff D.; Fried, Linda P. et al.: The influence of anxiety on the progression of disability. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.34–39
- Brückner, Burkhard: Krisen im Alter – Die Aufgaben der ambulanten Krisenintervention. *Sozialpsychiatrische Informationen*, 35(2005)1, S.36–39
- Bunce, David; Kivipelto, Miia; Wahlin, Åke: Apolipoprotein E, B Vitamins, and cognitive function in older adults. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 60B(2005)1, S.P41–48
- Current awareness in geriatric psychiatry. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.193–200
- Depla, Marja F. I. A.; Graaf, Ron de; Weeghel, Jaap van; Heeren, Thea J.: The role of stigma in the quality of life of older adults with severe mental illness. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.146–153
- Deyn, Peter Paul De; Engelborghs, Sebastian; Saerens, Jos; Goeman, Johan et al.: The Middelheim frontality score: a behavioral assessment scale that discriminates frontotemporal dementia from Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)1, S.70–79
- Dubois, Bruno; Levy, Richard: Cognition, behavior and the frontal lobes. *International Psychogeriatrics*, 16(2004)4, S.379–387
- Faxén-Irving, Gerd; Basun, Hans; Cederholm, Tommy: Nutritional and cognitive relationships and long-term mortality in patients with various dementia disorders. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.136–141
- Fellgiebel, A.; Schanz, B.; Müller, M. J.; Scheurich, A.: Diagnose Demenz: Noch alle Handlungsmöglichkeiten nutzen. Gedächtnisambulanz bietet Hilfe für Betroffene. *Pflegen ambulant*, 16(2005)1, S.6–10
- Gaier, Monika; Schlichting, Ruth: „Die Leitung muss hinter der Sache stehen“. DCM – welche Aufgaben hat die Heimleitung? *Altenheim*, 44(2005)3, S.20–21
- Gattan, Mima; White, Martin; Bond, John; Learmouth, Alison: Preventing social isolation and loneliness among older people. A systematic review of health promotion interventions. *Ageing and Society*, 25(2005)1, S.41–67
- Gregor, Barbara; Kuratorium Deutsche Altershilfe; Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung; Hessen, Sozialministerium: Wohlbedingen messen, Qualität verbessern. *Dementia Care Mapping. Altenheim*, 44(2005)3, S.14–18
- Hoe, Juanita; Katona, Cornelius; Roch, Brigitte; Livingston, Gill: Use of the QOL-AD for measuring quality of life in people with severe dementia – the LASER-AD study. *Age and Ageing*, 34(2005)2, S.130–135
- Kim, Jae-Min; Stewart, Robert; Glozier, Nicholas; Prince, Martin et al.: Physical health, depression and cognitive function as correlates of disability in an older Korean population. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.160–167
- Kovach, Christine R.; Taneli, Yavuz; Dohearty, Paul; Schlidt, Andrea Matovina et al.: Effect of the BACE Intervention on agitation of people with dementia. *The Gerontologist*, 44(2004)6, S.797–806
- Laan, Niels Chr. van der; Schimmel, Aletta; Heeren, Thea J.: The applicability and the inter-rater reliability of the comprehensive psychopathological rating scale in an elderly clinical population. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)1, S.35–40
- Lampe, Indrag K.; Heeren, Thea J.: Is apathy in late-life depressive illness related to age-at-onset, cognitive function or vascular risk? *International Psychogeriatrics*, 16(2004)4, S.481–486
- Lepeleire, J. De; Buntinx, F.; Aertgeerts, B.: Disclosing the diagnosis of dementia: the performance of Flemish general practitioners. *International Psychogeriatrics*, 16(2004)4, S.421–428

- Linden, Michael; Bär, Thomas; Helmchen, Hanfried: Prevalence and appropriateness of psychotropic drug use in old age. Results from the Berlin Aging Study (BASE). *International Psychogeriatrics*, 16(2004)4, S.461–480
- Lopez, Oscar L.; Becker, James T.; Saxton, Judith; Sweet, Robert A. et al.: Alteration of a clinically meaningful outcome in the natural history of Alzheimer's disease by cholinesterase inhibition. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.83–87
- Mast, Benjamin T.; Yochim, Brian; MacNeill, Susan E.; Lichtenberg, Peter A.: Risk factors for geriatric depression: the importance of executive functioning within the vascular depression hypothesis. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)12, S.1290–1294
- Miller, Karen J.; Rogers, Steven A.; Siddarth, Prabha; Small, Gary W.: Object naming and semantic fluency among individuals with genetic risk for Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.128–136
- Mistry, Ritesh; Gokman, Izabella; Bastani, Roshan; Gould, Robert et al.: Measuring medical burden using CIRS in older veterans enrolled in UPBEAT, a psychogeriatric treatment program. A pilot study. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)10, S.1067–1075
- Naughton, Bruce J.; Saltzman, Susan; Ramadan, Fadi; Chadha, Noshi et al.: A multifactorial intervention to reduce prevalence of delirium and shorten hospital length of stay. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.18–23
- Percudani, Mauro; Barbui, Corrado; Fortino, Ida; Petrovich, Lorenzo: Antidepressant drug prescribing among elderly subjects: a population-based study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.113–118
- Pritchard, Colin; Hansen, Lars: Comparison of suicide in people aged 65–74 and 75+ by gender in England and Wales and the major Western countries 1979–1999. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)1, S.17–25
- Purandare, Nitin; Welsh, Sarah; Hutchinson, Susanne; Riding, Graham et al.: Cerebral emboli and paradoxical embolisation in dementia. A pilot study. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)1, S.12–16
- Rosenberg, Paul B.; Onyike, Chiadi U.; Katz, Ira R.; Porsteinsson, Anton P. et al.: Clinical application of operationalized criteria for „Depression of Alzheimer's Disease“. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.119–127
- Royall, Donald R.; Palmer, Raymond; Chiodo, Laura K.; Polk, Marsha J.: Executive control mediates memory's association with change in instrumental activities of daily living. The Freedom House Study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.11–17
- Ruths, Florian Alexander; Tobiansky, Robert Ian; Blanchard, Martin: Deliberate self-harm (DSH) among older people: a retrospective study in Barnet, North London. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.106–112
- Salib, Emad: Trends in suicide by drowning in the elderly in England and Wales 1979–2001. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.175–181
- Schreiner, Daniel; Ballaban, Thomas; Brannath, Werner; Lang, Thomas et al.: Components of behavioral pathology in dementia. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.137–145
- Shulman, Kenneth I.; Cohen, Carole A.; Hull, Ian: Psychiatric issues in retrospective challenges of testamentary capacity. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)1, S.63–69
- Stephens, Sally; Kenny, Rose Anne; Rowan, Elise; Kalaria, Raj N. et al.: Association between mild vascular cognitive impairment and impaired activities of daily living in older stroke survivors without dementia. *Journal of the American Geriatrics Society*, 53(2005)1, S.103–107
- Stoppe, Gabriela; Pirk, O.; Haupt, Martin; Pfizer; Schweiz, Basel, Psychiatrische Universitätsklinik, Bereich Allgemeine Psychiatrie: Therapie der Alzheimer-Demenz mit der besten verfügbaren Evidenz – eine Utopie? *Das Gesundheitswesen*, 67(2005)1, S.20–26
- Suh, Guk-Hee; Yeon, Byeong Kil; Shah, Ajit; Lee, Jun-Young: Mortality in Alzheimer's disease: a comparative prospective Korean study in the community and nursing homes. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)1, S.26–34
- Tomar, R.; Treasaden, I. H.; Shah, A. K.: Is there a case for a specialist forensic psychiatry service for the elderly? *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)1, S.51–56
- Vellinga, Astrid; Smit, Johannes H.; Leeuwen, Evert van; Tilburg, Willem van et al.: Instruments to assess decision-making capacity: an overview. *International Psychogeriatrics*, 16(2004)4, S.397–419
- Wang, Jing-Jy: The effects of reminiscence on depressive symptoms and mood status of older institutionalized adult in Taiwan. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)1, S.57–62
- Werner, Perla: Social distance towards a person with Alzheimer's disease. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.182–188
- Wilson, K.; Broadhurst, C.; Diver, M.; Jackson, M. et al.: Plasma insulin growth factor – 1 and incident delirium in older people. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 20(2005)2, S.154–159
- Sozialpolitik/Soziale Sicherung**
- Bergner, Ludwig: Zum Für und Wider der Reformvorschläge zum Versorgungsausgleich. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)1, S.72–88
- Binne, Wolfgang; Dünn, Sylvia: Die Deutsche Rentenversicherung Bund. Strukturen, Aufgaben und Kompetenzen. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)1, S.50–71
- Bröder, Moritz: Die beitragsrechtliche Behandlung von geschuldeten Arbeitsentgelten. Erneute Bestätigung der Rechtsauffassung der Rentenversicherungsträger durch das Bundessozialgericht. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)1, S.8–15
- Buhl, Wolfgang: Arbeitslosigkeit und Alterssicherung – Wechselwirkungen aus individueller und gesellschaftlicher Sicht. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)1, S.38–41
- Chourouk, Houssi: Realität und Herausforderungen der Altersrentensysteme in Tunesien. *Internationale Revue für Soziale Sicherheit*, 58(2005)1, S.123–147
- Dallinger, Ursula: Generationengerechtigkeit – die Wahrnehmung in der Bevölkerung. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2005)8, S.29–37
- Friedrich, Gerald; Jokisch, Diana; Schmitz, Robert: Die Zuordnung der Versicherten nach dem Gesetz zur Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung (RVOrgG). *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)1, S.33–49
- Göbel, Dieter: Die Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)2, S.61–70
- Haustein, Thomas; Statistisches Bundesamt: Wohngeld in Deutschland 2003. Ergebnisse der Wohngeldstatistik. *Wirtschaft und Statistik*, (2005)2, S.135–142
- Herd, Pamela: Ensuring a minimum: social security reform and women. *The Gerontologist*, 45(2005)1, S.12–25
- Johnson, Richard W.; Uccello, Cori E.; Goldwyn, Joshua H.: Who foregoes survivor protection in employer-sponsored pension annuities? *The Gerontologist*, 45(2005)1, S.26–35
- Jürgens, Andreas: Änderungen bei den Einkommensgrenzen in der Sozialhilfe. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*, 85(2005)1, S.9–11
- Keller, Dieter: Renten-Finanzen 2005 „auf Kante genäht“. Bericht aus der Hauptstadt. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)1, S.44–51
- Kirchhoff, Ulrich; Kilger, Hartmut: Verfassungsrechtliche Verpflichtung der berufsständischen Versorgungswerke zur Berücksichtigung von Zeiten der Kindererziehung? *Neue Juristische Wochenschrift*, 58(2005)3, S.101–109
- Krause, Peter; Schäfer, Andrea; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; Infratest Sozialforschung: Verteilung von Vermögen und Einkommen in Deutschland. Große Unterschiede nach Geschlecht und Alter. *Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW)*, 72(2005)11, S.199–207
- Kriete-Dodds, Susan; Statistisches Bundesamt: Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Januar 2004. *Wirtschaft und Statistik*, (2005)1, S.48–57
- Löschau, Martin: Die neue Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II – „Hartz IV“. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)1, S.20–30
- Loose, Brigitte; Rieckhoff, Christian: Gesetzliche Rentenversicherung in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)2, S.71–78
- Matern, Beate: Die versicherungsrechtliche Beurteilung von mitarbeitenden Familienangehörigen. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)1, S.16–19
- Mey, Rüdiger: Im Jahr 15 nach dem Mauerfall. Aktuelle Urteile des Bundessozialgerichts zu Rentenansprüchen ehemals Zusatz- oder Sonderevergorter. *Die Angestelltenversicherung*, 52(2005)3, S.118–124
- Michelchen, Gunnar: Neuerungen im Bundessozialhilferecht ab dem 1. Januar 2005. *background*, (2005)1, S.10–12
- Mörschel, Richard; Wiederspahn, Dietmar: Neuregelung von Finanzierungsvorschriften im RVOrgG. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)1, S.15–32
- Nakielski, Hans; Winkel, Rolf: Die wichtigsten Änderungen im Jahr 2005. Arbeitsmarkt- und Sozialleistungen. *Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales*, 54(2005)1, S.24–32
- Neidert, Alfred: Höchststrichterliche Rechtsprechung in der gesetzlichen Rentenversicherung. Bestätigung des Entstehungsprinzips bei untertariflicher Bezahlung. *Deutsche Rentenversicherung*, 60(2005)1, S.89–93
- Nielandt, Dörte: Die Beteiligung Freier Träger bei der Vergabe von Sozialleistungen. Beiträge zum Recht der sozialen Dienste und Einrichtungen, (2005)57, S.44–57
- Nürnberg, Ingo: Mit einem blauen Auge davon gekommen. Zur Finanzlage der Rentenversicherung 2004/2005. *Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales*, 54(2005)2, S.38–44
- Pfaff, Heiko; Statistisches Bundesamt: Behinderung und Einkommen. Ergebnis des Mikrozensus 2003. *Wirtschaft und Statistik*, (2005)2, S.128–134
- Propp, Andreas; Ursula Engelen-Kefer (Hrsg.), Reformoption Bürgerversicherung, VSA-Verlag, Hamburg 2004. Rezensionen. Beiträge zum Recht der sozialen Dienste und Einrichtungen, (2005)57, S.58–64

- Rische, Herbert: Neue Wege für die Deutsche Rentenversicherung. Die Angestelltenversicherung, 52(2005)1, S.1–7
- Roggenkamp, Günter: Arbeiter und Angestellte unter einem Dach. Gesundheits- und Sozialpolitik, 59(2005)1/2, S.54–65
- Ruland, Franz: Endlich: Die Organisationsreform ist in Kraft getreten. Deutsche Rentenversicherung, 60(2005)1, S.2–14
- Schmidt, Wolfgang: Die Zuständigkeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung nach dem RVOrgG. Eine Übersicht über die Neuregelungen. Die Angestelltenversicherung, 52(2005)3, S.113–118
- Schönberg, Anke: Das Gesetz zur Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung tritt 2005 in Kraft. Sitzung der Vertreterversammlung der BfA im Dezember 2004 in Berlin. Die Angestelltenversicherung, 52(2005)2, S.96–102
- Scholz, Wolfgang: Das Weltbank-Konzept zur Altersversicherung. Über den Einfluss von Paradigmenwechseln auf die Sozialpolitik. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 54(2005)2, S.44–49
- Statistisches Bundesamt: Soziale Leistungen. Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik, (2005)2, S.16–17
- Szydlík, Marc; Schupp, Jürgen: Wer erbt mehr? Erbschaften, Terwey, Franz: Die EU-Beschäftigungspolitik und ihre Bedeutung für die Sozialversicherung. Die Angestelltenversicherung, 52(2005)2, S.91–95
- Tucci, Ingrid; Wagner, Gert G.; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung; Infratest Sozialforschung: Einkommensarmut bei Zuwanderern überdurchschnittlich gestiegen. Armut häufig mit Unterversorgung in anderen Lebensbereichen gekoppelt. Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), 72(2005)5, S. 79–86
- Veil, Mechthild: Rentenreform 2003 in Frankreich: Mehr Flexibilität durch neue Steuerungsinstrumente? WSI-Mitteilungen, 58(2005)1, S.25–31
- Gesundheitswesen/Kranken- und Pflegeversicherung**
- Barnato, Amber E.; Labor, Renee E.; Freeforne, Nancy E.; Jayes, Robert L. et al.: Qualitative analysis of Medicare claims in the last 3 years of life. A pilot study. Journal of the American Geriatrics Society, 53(2005)1, S.66–73
- Bauer, Kea; Krämer, Ottmar: Das Gesetz zur Berücksichtigung der Kindererziehung im Beitragsrecht der sozialen Pflegeversicherung. Neue Juristische Wochenschrift, 58(2005)4, S.180–182
- Berg, Rainer: Das persönliche Pflegebudget – aus Sicht des Steuerberaters. Pflegen ambulant, 16(2005)1, S.28–29
- Böhme, Hans: Rechtliche Grundlagen der integrierten Versorgung. Pflegen ambulant, 16(2005)1, S.54–59
- Fahnenstich, Jürgen: Behandlungspflege hat Vorrang. Urteil zur Vergütung von Häuslicher Krankenpflege. Häusliche Pflege, 14(2005)2, S.32–33
- Gottschlich, Jürgen: Angst vor der Privatisierung. Das Gesundheitswesen in der Türkei. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 30(2005)154, S.42–44
- Holdenrieder, Jürgen: Absicherung des Pflegefallrisikos in Europa – Ein Vergleich. Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, 56(2005)1, S.40–47
- Kreuger, Kerstin; Deutscher Gewerkschaftsbund, Bundesvorstand: Sozialversicherungen sollen Präventionskosten allein tragen – Keine Mitfinanzierung durch Bund, Länder und Privatversicherungen. Entwurf zum Präventionsgesetz liegt vor. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 54(2005)1, S. 19–23
- Plantholz, Markus: Aktuelle leistungsrechtliche Probleme der häuslichen Krankenpflege. PflegeRecht, 9(2005)1, S.3–12
- Roßbruch, Robert: Übernahme von Kosten der häuslichen Krankenpflege. LSG Nordrhein-Westfalen, Urteil vom 5.2.2004 - L 16 KR 4/03. PflegeRecht, 9(2005)1, S.44–49
- Schülke, Heiner: Das personenbezogene Pflegebudget. Mehr als ein Modellversuch. Pflegen ambulant, 16(2005)1, S.20–25
- Waldmann, Britta: Leistung bei mangelnder Alltagskompetenz. Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz – Ein häufig ungenutztes Budget. Pflegen ambulant, 16(2005)1, S.38–39
- Altenhilfe/Altenpolitik/Altenorganisationen/ Freie Wohlfahrtspflege**
- Armbrüster, Christian: Antidiskriminierungsgesetz – ein neuer Anlauf. Zeitschrift für Rechtspolitik, 38(2005)2, S.41–72
- Baden-Württemberg, Landtag, Enquetekommission „Demografischer Wandel“: „Demografischer Wandel-Herausforderungen an die Landespolitik“. Die Enquetekommission hat ihre Arbeit aufgenommen und lädt zu öffentlichen Anhörungen ein. im Blick, (2005)1, S.23–26
- Hoffart, Uschi: „Ehrenamt als Bereicherung für Sie und uns“. AltenPflegerin und AltenPfleger, 30(2005)1–3, S.10–12
- Hoffmann, Alfred T.: Eine Welt voller Ideen. In der kanadischen Provinz British Columbia gibt es das weltweit einzige Ministerium für Altenpflege. Altenpflege, 30(2005)1, S.26–30
- Roth, Niko: Viel Geld ist nötig für Neubauten und Sanierungen. neue caritas, 106(2005)2, S.9–11
- Sozialarbeit/Altenarbeit/Selbsthilfe/ Ehrenamtlichkeit**
- Crefeld, Wolf: Ist Sozialmedizin im Studium der Sozialen Arbeit noch notwendig? Die Entwicklung der Gesundheitsfürsorge zur Sozialarbeit im Gesundheitswesen. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2005)1, S.10–12
- Kleiner, Gabriele: Die Bedeutung von Lebenswelt und Sozialraum für die soziale Altenarbeit. Zwischen Fitnessstudie und Pflegeeinrichtung. Soziale Arbeit, 54(2005)2, S.55–63
- Lamb, Rick; Brady, E. Michael: Participation in life-long learning institutes: what turns members on? Educational Gerontology, 31(2005)3, S.207–224
- Steiner, Henrike: „Geborgenheit und Selbstwertgefühl vermitteln“. Fachtagung „neue Perspektiven in der Altenarbeit“ in Linz. Heim und Pflege, 36(2005)3, S.70–71
- Teissl, Gerhard: Erfolgreiches Kick-Off Meeting für das Projekt „Teaming up“. EURAG, (2004/05)12/01, S.2–4
- Pflege/Rehabilitation/Therapie**
- Bachstein, Elke: Viele Fragen offen. Ob sich eine Pflegekraft freiwillig registrieren lässt oder nicht, hat keinerlei juristische Konsequenzen. Altenpflege, 30(2005)2, S.52–54
- Bahlmann, Birgitt; Jenrich, Holger: „Folgen Sie dem eigenen Impuls!“. Interview mit Birgitt Bahlmann, Leiterin des Fachbereiches Pflege beim anthroposophisch orientierten Unternehmen Weleda, über äußere Anwendungen und innere Werte. Altenpflege, 30(2005)3, S.39
- Bartholomeyczik, Sabine: Es geht nicht um die Farbe des Waschlappens. Standards in der Pflege. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 30(2005)154, S.20–23
- Benorz, Marianne: Ein europäisches Projekt der offenen Altenarbeit im Kasseler Stadtteilzentrum Agasthof. Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 2(2005)1, S.147–152
- Besendorfer, Andrea; Schmidt, Bettina: „Ich hatte zum ersten Mal keine Schmerzen!“. Expertenstandard Schmerzmanagement implementiert. Pflegezeitschrift, 58(2005)2, S.78–83
- Bielitz, Harald; Mertens, Elke; Dassen, Theo: Zuverlässige Zahlen belegen erfolgreiche Präventionsarbeit. Dekubitusprävalenz im Längsschnittvergleich. Pflegezeitschrift, 58(2005)2, S.112–115
- Bingler, Klaus: Wenn der Patient zur Last wird. Pflege Aktuell, 59(2005)1, S.24–28
- Boldt, Christine; Scheuringer, Monika; Grill, Eva: WHO-Klassifikation auf dem Prüfstand. Funktionale Gesundheit und pflegerische Leistungen. Pflegezeitschrift, 58(2005)3, S.164–168
- Bruce, Errollyn: Gemeinsame Gruppentreffen für demenziell Erkrankte und ihre Angehörigen. Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 2(2005)1, S.31–44
- Camps, Annegret; Star, Ada van der: Geistige Kraft. Anthroposophie & Altenpflege. Altenpflege, 30(2005)3, S.36–38
- Denzler, Erwin: Begrenzte Möglichkeiten. In vielen Pflegeeinrichtungen werden fortan Langzeitarbeitslose als Billigkräfte eingesetzt. Altenpflege, 30(2005)1, S.34–36
- Dibelius, Olivia: Alt werden und sein in Zimbabwe/Afrika. Pflege Aktuell, 59(2005)3, S.163–167
- Filinson, Rachel; Cone, Donna; Ray, Eileen: Welfare reform and the long-term care workforce. Educational Gerontology, 31(2005)2, S.161–179
- Fontana, Mirella; Sansolino, Sandra: Auf die richtige Kompressionstherapie kommt es an. Evidenzbasierte Pflege bei Ulcus cruris venosum. Pflegezeitschrift, 58(2005)3, S.169–172
- Fringer, André: Engpässe vermeiden. Pflegerische Interventionen bei alten Menschen mit geistiger Behinderung. Nightingale. Beiträge aus der Pflegeforschung für die Pflegepraxis, 4(2005)1, S.33–41
- Gerlach, Anke: Mehr als nur Akademisierung. Projektgruppe Professionalisierung der pflege. Pflegezeitschrift, 58(2005)1, S.16–17
- Geteiltes Echo. Fluch oder Segen? Wohlfahrts- und Berufsverbände sind sich zum Thema „Ein-Euro-Jobs“ alles andere als einig. Altenpflege, 30(2005)1, S.40–46
- Graf, Birgit; Knipfer, Eva: Komplikationen kennen und vermeiden. Spezielle Pflege bei künstlichen Harnableitungen. Pflegezeitschrift, 58(2005)2, S.84–87
- Haarmann, Ute: Das Bobath-Konzept in der Pflegepraxis. Pflegekonzepte. PflegeBulletin, 6(2005)1, S.1–6
- Hallström, Ingrid: Prävention anstatt Berufsausstieg. Pflege Aktuell, 59(2005)1, S.36–39
- Hamers, J. P. H.; Huizing, A. R.: Why do we use physical restraints in the elderly? Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 38(2005)1, S.19–25
- Hartwanger, Annette: Planspiele. Um alte Menschen nicht nachhaltig zu schädigen, kommt Maßnahmen zur Dehydrationsprophylaxe eine entscheidende Bedeutung zu. Altenpflege, 30(2005)2, S.31–33
- Hirsch, Rolf D.: Heitere Gelassenheit. Wer zum Mittel des Lachens greift, kann aggressive Situationen im Pflegealltag schon im Vorfeld verhindern. Altenpflege, 30(2005)2, S.36–38
- Höhm, Ulrike; Trieschmann, Johanna: Der Drehtüreffekt. Welchen Beitrag können Überleitungsbögen für die Versorgungsqualität leisten? Nightingale. Beiträge aus der Pflegeforschung für die Pflegepraxis, 4(2005)1, S.13–21

- Isfort, Michael: Ein Weg zum neuen Denken – und Handeln. Pflege diagnostik im Praxistest. Pflegezeitschrift, 58(2005)3, S.157–162
- Kämmer, Karla: Dem Chaos die Stirn bieten. Pflegedienstleitung. Altenpflege, 30(2005)3, S.48–51
- Kendel, Michael: Heilende Erfahrungen ermöglichen. Beziehungspflege in der stationären Psychotherapie. Pflegezeitschrift, 58(2005)3, S.152–156
- Kernke, Sylvia: Knowledge Management. Wie man das Wissen und die Kompetenz aller Mitarbeiter – für alle – gewinnbringend einsetzen kann. Heim und Pflege, 36(2005)2, S.53
- Kipp, Johannes; Peters, Meinolf: Praxis der Gruppentherapie mit älteren Menschen – eine Übersicht. Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 2(2005)1, S.11–29
- Kreitz, Renate: Nach eigenem Ermessen. Bei der Festlegung der Arbeitszeit stehen die Interessen des Arbeitnehmers denen des Arbeitgebers gegenüber. Altenpflege, 30(2005)1, S.54–55
- Kühnert, Sabine: Pflegewissenschaft in Deutschland. Versuch einer Standortbestimmung und Ausblick auf zukünftige Entwicklungserfordernisse. PFLGEMAGAZIN, 6(2005)1, S.46–53
- Lienker, Heinrich; Brexel, Wilfried: Qualitätsmanagement mit Stern. Zehn Lektionen aus der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems am Beispiel der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Heim und Pflege, 36(2005)3, S.77–80
- Menne, Matthias: Von der Hand in den Mund. Altenpflege international – Nepal. Altenpflege, 30(2005)3, S.30–33
- Mertin, Matthias; Müller, Irene; Beier, Jutta: Der Begriff „Beratung“ in der Pflege. Dokumentation Pflegewissenschaft, 58(2005)2, S.2–6
- Mihm, Dorothea: Berührungen wirken Wunder. Mit aktivierender Pflege Lebensqualität gewinnen. Pflegen ambulant, 16(2005)1, S.34–37
- Morawetz, Carmen; Wormstall, Henning; Goetze, Patrick: Depression im Alter. Katamnese einer Gruppentherapie im tagesklinischen Rahmen. Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 2(2005)1, S.131–146
- Müller, Angela: Weniger Schmerz dank geschulter Pflege. Ein Jahr Nationaler Expertenstandard Schmerzmanagement in der Pflege. Was ist erreicht, was bleibt zu tun? Heim und Pflege, 36(2005)2, S.60
- Müller, Christoph: Freundlicher Umgang. Wer alten Menschen mit einem Lächeln begegnet, hat den ersten Schritt zum Erfolg bereits getan. Altenpflege, 30(2005)2, S.40–42
- Panknin, Hardy-Thorsten: Präventionspotenziale werden oft noch nicht ausgeschöpft. Pflegezeitschrift, 58(2005)2, S.88–93
- Plenter, Cornelia; Sieger, Margot: Die Weichen für morgen bereits heute stellen. Berufliche und hochschulische Bildung in Europa. Pflegezeitschrift, 58(2005)1, S.24–27
- Reisach, Barbara: So gelingt die qualifizierte Pflegedokumentation. Rechtliche Anforderungen an die Dokumentation am Beispiel der Ernährung. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)3, S.192–197
- Rosa, Hartmut: Depression – die „Eilkrankheit“ unserer Zeit. Pflege Aktuell, 59(2005)3, S.136–139
- Runde, Andrea; Wilkes, Kristin: Basis für eine gute Pflege. Optimierung der Pflegedokumentation. Pflegezeitschrift, 58(2005)3, S.180–184
- Samland, Jürgen: Die Untätigkeitsklage. Wenn Behörden nicht auf gestellte Anträge reagieren. Heim und Pflege, 36(2005)2, S.50
- Schilder, Michael: Abbildung der Pflegebedürftigkeit mithilfe von Pflegediagnosen. Die Nanda-Klassifikation und ICNP differenziert betrachtet. Dokumentation Pflegewissenschaft, 58(2005)3, S.2–8
- Schliehe, Ferdinand: Praktische Sozialmedizin und Rehabilitation. Zur Entwicklung und den Herausforderungen eines Fachbereiches. Das Gesundheitswesen, 67(2005)2, S.74–80
- Schmid-Furstoss, Ulrich: Problemadaptierte Gruppenpsychotherapie im teilstationären Setting. Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 2(2005)1, S.59–70
- Schneider, Jochen: Variable, leistungsbezogene Vergütung. Modelle, Rahmenbedingungen und Perspektiven. Heim und Pflege, 36(2005)1, S.20–23
- Schrems, Berta: Qualität braucht Pflege. Stolpersteine in der Umsetzung von Qualitätsmanagementsystemen. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 30(2005)154, S.30–33
- Schult, Monika: Fokus Altenpflege. Die Portversorgung. Altenpflegerin und Altenpfleger, 30(2005)1–3, S.19–20
- Seemann, Susanne: Schöner Rhythmus. Die Eurythmie ist ein Bewegungsprogramm, das auf den Lehren Rudolf Steiners fußt. Altenpflege, 30(2005)3, S.43–46
- Sowinski, Christine; Fillibeck, Heiko: Alte Werte neu entdeckt. Pflegerisches Selbstverständnis im Wandel der Zeit. Forum Sozialstation, 29(2005)132, S.34–35
- Stein, Bertram von der: Analytisch orientierte Gruppenpsychotherapie bei älteren Patienten multikultureller Herkunft. Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 2(2005)1, S.71–88
- Steinke, Sven; Krake, Matthias: Das Know-how der Pflege stärken. Hospitalinterne Pflegebegutachtungen. Pflegezeitschrift, 58(2005)3, S.185–188
- Stöcker, Gertrud: Ein Jahr Alten- und Krankenpflegegesetz. Ausbildung. Pflege Aktuell, 59(2005)1, S.12–16
- Stratmeyer, Peter: Primäre Zuständigkeit in der Pflege – oder auch: mehr Verantwortung und Hierarchie wagen. Dokumentation Pflegewissenschaft, 58(2005)1, S.2–10
- Strunk-Richter, Gerlinde: Landkarte des Verhaltens. Die Methode des Dementia Care Mapping kann bei der Betreuung von Demenzkranken entscheidend weiterhelfen. Altenpflege, 30(2005)1, S.47–49
- Trilling, Angelika; Peters, Meinolf: Gruppenangebote für ältere Menschen – ein Allheilmittel? Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 2(2005)1, S.45–57
- Wagner, Doris: Stein auf Stein. Mehr als die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland leidet unter Nierensteinen. Altenpflege, 30(2005)1, S.52–53
- Wallrafen-Dreisow, Helmut: Zweifelhafte Nutzen. Ein-Euro-Jobs: Vorlesen im Pflegeheim. Altenpflege, 30(2005)1, S.38–39
- Wedekind, Christof: Erlössteigerung durch pflegerrelevante Nebendiagnosen. diagnosis Related Groups. Pflegezeitschrift, 58(2005)3, S.173–175
- Wernick, Angelika; Jenrich, Holger: „Wir werden Arbeitsplätze verlieren“. Altenpflege, 30(2005)1, S.37
- Wichmann-Jentzen, Ulrich: Professionell unterstützte Selbsthilfegruppe – Erfahrungen aus einem gemeindepsychiatrischen Projekt mit psychiatriee erfahrenen Älteren. Psychotherapie im Alter. Forum für Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik und Beratung, 2(2005)1, S.119–130
- Wittneben, Karin: Pflege als Bildungsprozess. Von der Fachwissenschaftsorientierung zur Handlungsorientierung in Lernfeldern. PFLGEMAGAZIN, 6(2005)1, S.4–19
- Familiale Altenpflege/Informelle Hilfe**
- Dech, Heike: Zur Unterstützung pflegender Angehöriger von Demenzkranken. Fragen an eine psychosoziale Versorgungsforschung. Soziale Arbeit, 53(12)2004, S.458–464
- Feinberg, Lynn Friss; Newman, Sandra L.: A study of 10 states since passage of the national family caregiver support program. Policies, perceptions, and program development. The Gerontologist, 44(2004)6, S.760–769
- Fried, Terri R.; Bradley, Elizabeth H.; O’Leary, John R.; Byers, Amy L.: Unmet desire for caregiver-patient communication and increased caregiver burden. Journal of the American Geriatrics Society, 53(2005)1, S.59–65
- Garms-Homolová, Vjenka: Qualität kommt nicht von Qualifikation. Zusammenarbeit von Pflegeprofis und pflegerischen Laien. Forum Sozialstation, 29(2005)132, S.18–21
- Gaugler, Joseph E.; Kane, Robert L.; Kane, Rosalie A.; Clay, Ted et al.: The effects of duration of caregiving on institutionalization. The Gerontologist, 45(2005)1, S.78–89
- Geister, Christina: Sich-verantwortlich-Fühlen als zentrale Pflegemotivation. Warum Töchter ihre Mütter pflegen. Pflege, 18(2005)1, S.5–14
- Hequembourg, Amy; Brallier, Sara: Gendered stories of parental caregiving among siblings. Journal of Aging Studies, 19(2005)1, S.53–71
- Pinquart, Martin; Sörensen, Silvia: Ethnic differences in stressors, resources, and psychological outcomes of family caregiving: a meta-analysis. The Gerontologist, 45(2005)1, S.90–106
- Rinaldi, P.; Spazzafumo, L.; Mastriforti, R.; Mattioli, P. et al.: Predictors of high level of burden and distress in caregivers of demented patients: results of an Italian multicenter study. International Journal of Geriatric Psychiatry, 20(2005)2, S.168–174
- Savundranayagam, Marie Y.; Hummert, Mary Lee; Montgomery, Rhonda J. V.: Investigating the effects of communication problems on caregiver burden. Journals of Gerontology. Social Sciences, 60B(2005)1, S.548–55
- Weiss, Carlos O.; González, Hector M.; Kabeto, Mohammed U.; Langa, Kenneth M.: Differences in amount of informal care received by non-hispanic whites and Latinos in a nationally representative sample of older Americans. Journal of the American Geriatrics Society, 53(2005)1, S.146–151
- Soziale Dienste/Mobile Dienste**
- Bonorden, Volker: Veränderungen brauchen Stabilität. Führung. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)2, S.8–10
- Daneke, Sigrid: Die Behandlungskette im Blick. Pflegedienst organisiert die Hilfsmittelversorgung von der Beratung bis zur Vergabe. Häusliche Pflege, 14(2005)2, S.28–31
- Dörr, Maria Martinez: Schwarzarbeit in der Pflege. Dimensionen der illegalen Beschäftigung und wie man sich wehren kann. Pflegen ambulant, 16(2005)1, S.30–33
- Douma, Eva: Vom Hausmeisterservice bis zur Reisebegleitung. Neue Dienstleistungen entwickeln. Teil 1. Forum Sozialstation, 29(2005)132, S.14–17
- Fortinsky, Richard H.; Fenster, Juliane R.; Judge, James O.: Medicare and medicaid home health and medicaid waiver services for dually eligible older adults. Risk factors for use and correlates of expenditures. The Gerontologist, 44(2004)6, S.739–749
- Gittler-Hebestreit, Norbert; Seelhorst, Ulla; Jena, Universitätsklinikum: Sozialdienst schlägt Perspektiven für Weiterentwicklung vor. Modellprojekt Jena: Pflegeüberleitung mit differenzierterem Beratungsangebot. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2005)1, S.18–19

- Groß, Meike: Der Beauftragte für den Datenschutz. background, (2005)1, S.22–23
- Hahne, Anton; Rosenfeld, Mandy: Konsensorientierte Innovationen können scheitern. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)2, S.29–31
- Heiber, Andreas: Eine Stecknadel pro Kunde. Die Touren- und Wegeplanung mit Plankarten optimieren. Häusliche Pflege, 14(2005)2, S.21–23
- Isfort, Michael; Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung: Wie steht es um die Pflege? Das dip-Pflegethermometer 2004. Pflegen ambulant, 16(2005)1, S. 40–45
- Klingbeil, Darren: Tag und Nacht beim Kunden. Mit Konzepten der 24-Stunden-Betreuung bieten Pflegedienste Alternativen zum Heim. Häusliche Pflege, 14(2005)3, S.14–19
- Kreidenweis, Helmut: Kernbereiche optimieren. Geschäftsprozesse. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)2, S.11–16
- Loidl-Keil, Rainer; Laskowski, Wolfgang: Leistungen bewerten. Rentabilität. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)1, S.8–9
- Maelicke, Bernd: Zur Renaissance des Projektmanagements in der Sozialwirtschaft. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)1, S.12–13
- Phillips, Charles D.; Hawes, Catherine: Care provision in housing with supportive services: the importance of care type, individual characteristics, and care site. Journal of Applied Gerontology, 24(2005)1, S.55–67
- Porter, Eileen J.; Ganong, Lawrence H.; Drew, Nancy; Lanes, Tracy I: A new typology of home-care helpers. The Gerontologist, 44(2004)6, S.750–759
- Renold, Carl; Meronk, Cheryl; Kelly, Christopher: Technology in community-based organizations that serve older people. High tech meet high touch. Educational Gerontology, 31(2005)3, S.235–245
- Richter, Eva: „Service-Gedanke ist ganz wichtig“. Mönchengladbach: Unternehmen gründen soziales Netzwerk. Forum Sozialstation, 29(2005)132, S.12–13
- Richter, Ronald: Mehr als nur ein Euro. Was Pflegedienste beim Anbieten so genannter 1-Euro-Jobs beachten müssen. Häusliche Pflege, 14(2005)3, S.23–26
- Roßbruch, Robert: Kostenübernahme für Leistungen der Behandlungspflege – Medikamentengabe. LSG Nordrhein-Westfalen, Ur t. v. 04.12.03 – L 5 KR 23/03. PflegeRecht, 9(2005)2, S.94–98
- Störmann, Wiebke; Radke, Petra: Lohnsubventionen – Eine Möglichkeit für mehr legale Beschäftigung im haushaltsnahen Dienstleistungsbe reich? Sozialer Fortschritt, 54(2005)1/2, S.39–45
- Stratmeyer, Peter: Gegenseitig inspirieren. Systembedingungen pflegerischen Handelns in der ambulanten Pflege. Nightingale. Beiträge aus der Pflegeforschung für die Pflegepraxis, 4(2005)1, S.22–32
- Wanke, Hans-Jürgen; Menninger, Oswald: Erfolgreich verändern. Change Management. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)2, S.26–28
- Wensien, Achim M.: Pflege alter türkischer Migranten. Kultursensible Pflege. Forum Sozialstation, 29(2005)132, S.42–44
- Wißgott, Ralph: Professionelles Verkaufen von Pflegeleistungen. Pflegen ambulant, 16(2005)1, S.48–52
- Bergen, Peter: Hygienepläne und -standards. Praxistipps zur Erstellung. Heim und Pflege, 36(2005)3, S.81–82
- Biedermann, Markus: Mit den Fintern essen. Fingerfood für Heimbewohner: Erfahrungen aus der Praxis. Heim und Pflege, 36(2005)1, S.13–16
- Castle, Nicholas G.; Lowe, Timothy J.: Report cards and nursing homes. The Gerontologist, 45(2005)1, S.48–67
- Gaier, Monika: Zwei zu Null für die Krankenkassen. Mit der zweiten Übergangsregelung zur Behandlungspflege lässt die Politik Heimbewohner und Sozialhilfeträger wieder im Regen stehen. Wie kann es weitergehen? Altenheim, 44(2005)3, S.24–25
- Graber-Dünow, Michael: Qualität durch Bürokratie? Pflegequalität in Altenpflegeheimen. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 30(2005)154, S.26–28
- Griep, Heinrich: Sonden-Urteil des Bundesgerichtshofs – Drahtseilakt zwischen Sozial-, Heim- und Verbraucherschutzrecht. BGH, Urteil vom 22.01.04 – II ZR 68/03. PflegeRecht, 9(2005)2, S.53–61
- Grimm, Sandra: Wohnküchen als Lebensraum. Heim und Pflege, 36(2005)2, S.40–43
- Hänlein, Andreas: Die Rechtsnatur des Heimvertrags. Beiträge zum Recht der sozialen Dienste und Einrichtungen, (2005)57, S.1–21
- Halfar, Bernd: Der Augustinum Konzern: erfolgreich positioniert. Unternehmen der Sozialwirtschaft. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 15(2005)1, S.10–11
- Heinemann-Knoch, M.; Korte, E.; Heusinger, J.; Klünder, M.; u. a.: Kommunikationsschulung in der stationären Altenpflege. Ergebnisse der Evaluation eines Modellprojektes zur Entwicklung der Kommunikationskultur und zur Transfersicherung. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 38(2005)1, S.40–46
- Hötzer, Wilfried: Entscheidungshilfen für die Heimleitung. Eigenregie oder Fremdvergabe? Altenheim, 44(2005)2, S.40–42
- Huth, Roswitha: Küchenmanagement in Wohngemeinschaften. Was der Einsatz einer Software dabei leisten kann. Heim und Pflege, 36(2005)2, S.51–52
- Iggesen, Silke; IMMAC Holding: Privates Kapital wird immer wichtiger. Finanzstrategien. Altenheim, 44(2005)2, S. 20–22
- Kalis, Annemarie; Delden, Johannes J. M. van; Schermer, Maartje H. N.: „The good life“ for demented persons living in nursing homes. International Psychogeriatrics, 16(2004)4, S.429–439
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Bundesgerichtshof: Ausschließlich sondenernährten Bewohnern sind Verpflegungskosten zu erstatten. Das Urteil. Altenheim, 44(2005)2, S. 27–28
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Landgericht Waldshut-Tiengen: Keine subkutanen Injektionen durch Nichtfachkräfte. Das Urteil. Altenheim, 44(2005)3, S. 28–29
- Klug, Elke: Bis sich der Kreis schließt. Neue Wege in der Altenpflege. Die Schwester Der Pfleger, 44(2005)3, S.198–200
- Koczy, P.; Klie, T.; Kron, M.; Bredthauer, D.; u. a.: Effektivität einer multifaktoriellen Intervention zur Reduktion von körpernaher Fixierung bei demenzerkrankten Heimbewohnern. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 38(2005)1, S.33–39
- Kröpke, Peter; Georg-Behrmann-Stiftung: Der Weg zur Zertifizierung. Konzeptentwicklung. Altenheim, 44(2005)2, S. 43–45
- Kündigung und Räumung eines Heimplatzes. HeimG § 8 III, V, VII. BGH, Beschl. v. 28.10.2004 – III ZR 205/03 (LG Berlin). Neue Juristische Wochenschrift, 58(2005)3, S.147–149
- Kuno, Elke; Müller, Elke; Müller, Margit; Pfisterer, Mathias; u. a.: „Sicher ekelt man sich davor, doch es gehört einfach dazu“. Pflege Aktuell, 59(2005)1, S.30–35
- Lucas, Judith A.; Avi-Itzhak, Tamara; Robinson, Joanne P; Morris, Catherine G. et al.: Continuous quality improvement as an innovation. Which nursing facilities adopt it? The Gerontologist, 45(2005)1, S.68–77
- Mauel, Herbert; Stegemann, Oliver: Regelleistungen sind tabu. 1-Euro-Jobs. Altenheim, 44(2005)2, S.32–34
- Messner, Thomas; Köhler, Katja: Transparenz schaffen. System zur Leistungserfassung. Altenheim, 44(2005)3, S.32–35
- Mold, Freda; Fitzpatrick, Joanne M.; Roberts, Julia D.: Minority ethnic elders in care homes: a review of the literature. Age and Ageing, 34(2005)2, S.107–113
- Ness, Jose; Ahmed, Ali; Aronow, Wilbert S.: Demographics and payment characteristics of nursing home residents in the United States: a 23-year trend. Journals of Gerontology. Medical Sciences, 59A(2004)11, S.1213–1217
- Pedlar, David; Walker, John: Brief report: The Overseas Service Veteran At Home Pilot. How choice of care may affect use of nursing home beds and waiting lists. Canadian Journal on Aging, 23(2004)4, S.367–369
- Plantholz, Markus: Rechte des Trägers wahren. An kündigungsfrist. Altenheim, 44(2005)2, S.36–38
- Port, Cynthia Lindman: Identifying changeable barriers to family involvement in the nursing home for cognitively impaired residents. The Gerontologist, 44(2004)6, S.770–778
- Roßbruch, Robert: Dekubitus durch fahrlässiges Fehlverhalten des Pflegepersonals. OLG Düsseldorf, Ur t. v. 16.06.2004 – I 15 U 160/03. PflegeRecht, 9(2005)2, S.62–73
- Roßbruch, Robert: Pflegeheim – Abgrenzung der Leistungsverpflichtung bei Hilfsmittelversorgung. Ausstattung einer geistig und körperlich Schwerbehinderten mit Lagerungsrollstuhl. BSG, Ur t. v. 22.07.2004 – B 3 KR 5/03 R. PflegeRecht, 9(2005)1, S.38–43
- Roßbruch, Robert: Verpflichtung eines Altenpflegeheims zur Beschäftigung von mindestens fünf Vollzeitpflegefachkräften oder entsprechend vielen Teilzeitpflegefachkräften – Möglichkeit der Abweichung von dieser Anforderung – Aufnahmestopp als Teiluntersagung des Betriebs. BayVGH, Beschl. v. 12.04.2000 – 22 CS 99.3761. PflegeRecht, 9(2005)2, S.86–93
- Schmidt, P. H.; Driever, F.; Hirsch, R. D.; Madea, B.: Todesursachenspektrum im Altenheim im Spiegel eines rechtsmedizinischen Sektionsgutes. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 38(2005)1, S.26–32
- Schult, Monika; Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Gesundheit und Soziales: In NRW gibt es keinen Pflegenotstand! Oder doch? AltenPflegerin und AltenPfleger, 30(2005)1–3, S. 12–13
- Schult, Monika: Tiere im Altenheim. AltenPflegerin und AltenPfleger, 30(2005)1–3, S.21–22
- Skudlik, Christoph: Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Ernährungskonzepte, Hilfsmittel, Abrechnungsmöglichkeiten. Heim und Pflege, 36(2005)3, S.84–88
- Steiner, Henrike: Mit Füßen getreten. Unterschiedliche Anforderungen an Bodenbeläge. Heim und Pflege, 36(2005)1, S.10–12
- Suleiman, Khalid; Walter-Ginzburg, Adrian: A nursing home in Arab-Israeli society: targeting utilization in a changing social and economic environment. Journal of the American Geriatrics Society, 53(2005)1, S.152–157

Heimunterbringung/Geschlossene Altenhilfe/Stationäre Einrichtungen

Bau, Mario: Mehrkosten amortisieren sich. Rufanlagen mit Sprechmöglichkeit. Altenheim, 44(2005)3, S.42–44

- Thieswald, Sebastian: Besondere stationäre Demen-
tenbetreuung. Ziele und Aufgaben der neu
gegründeten „Arbeitsgemeinschaft Besondere
stationäre Dementenbetreuung Sachsen (AG-
BsD Sachsen)“. Heim und Pflege, 36(2005)2,
S.44–45
- Tiebel, Christoph: Partnerschaften bieten Chancen.
Outsourcing und (Private) Public Partnership.
Altenheim, 44(2005)2, S.14–18
- Weert, Julia C. M. van; Dulmen, Alexandra M. van;
Spreeuwenberg, Peter M. M.; Ribbe, Miel W.
et al.: Behavioral and mood effects of snoezelen
integrated into 24-Hour dementia care. Journal
of the American Geriatrics Society, 53(2005)1,
S.24–33
- Wetterich, Susanne: Beobachten und Einfühlen.
Erfahrungen mit Inkontinenz in Wohngruppen
für Demente der Evangelischen Heimstiftung.
Heim und Pflege, 36(2005)2, S.46–47
- Zum Antrag eines Pflegeheimes auf Zuweisung
einer höheren Pflegeklasse für einen Heimbe-
wohner. SG Duisburg, Urteil vom 16. Mai 2003 -
S 9 P 72/01. Beiträge zum Recht der sozialen
Dienste und Einrichtungen, (2005)57, S.65–70
- Sterbehilfe/Sterbebegleitung/
Lebensverlängerung/Tod**
- Black, Helen K.; Rubinstein, Robert L.: Direct care
workers' response to dying and death in the
nursing home: a case study. Journals of Geron-
tology, Social Sciences, 60B(2005)1, S.33–10
- Deshpande, Ohm; Reid, Carrington; Rao, Arun S.:
Attitudes of Asian-Indian Hindus toward end-of-
life care. Journal of the American Geriatrics
Society, 53(2005)1, S.131–135
- Gaudecker, Hans-Martin von; Baden-Württemberg,
Landesamt für Statistik; Mannheimer For-
schungsinstitut Ökonomie und demographischer
Wandel: Regionale Mortalitätsunterschiede in
Baden-Württemberg. Wirtschaft und Statistik,
(2005)2, S. 164–167
- Hawkins, Nikki Ayers; Ditto, Peter H.; Danks,
Joseph H.; Smucker, William D.: Micromanaging
death: process preferences, values, and goals
in end-of-life medical decision making. The
Gerontologist, 45(2005)1, S.107–117
- Nakashima, Mitsuko; Canda, Edward R.: Positive
dying and resiliency in later life: A qualitative
study. Journal of Aging Studies, 19(2005)1,
S.109–125
- Wohnen/Wohnumfeld**
- Brechmann, Theresia: Der Dienst als Treffpunkt im
Wohnquartier. Mit der Wohnungsbauwirtschaft
Kooperationsprojekte realisieren. Häusliche
Pflege, 14(2005)2, S.16–20
- Preisgekrönt: Innovative Wohnformen für Ältere.
barrierefrei, (2005)1, S.22–25
- Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand**
- Adamy, Wilhelm; Deutscher Gewerkschaftsbund,
Bundesvorstand: Nach Hartz IV: Gespaltene
Haushalte für die Arbeitsmarktpolitik. Aussteu-
erungsbetrag verhindert Beitragsüberschuss
der BA. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit
und Soziales, 54(2005)1, S. 2–12
- Bosch, Gerhard; Schief, Sebastian: Ältere Beschäf-
tigte in Europa: Neue Formen sozialer Ungleich-
heit. WSI-Mitteilungen, 58(2005)1, S.32–38
- Bundesministerium für Bildung und Forschung:
Sinkende Teilnahmequoten an beruflicher
Weiterbildung in allen Altersgruppen. Bericht-
system Weiterbildung IX. Informationsdienst
Alter & Forschung, 6(2005)22, S.18–20
- Cordes, Henry: Neue Politik für den Arbeitsmarkt.
Bundesarbeitsblatt, (2005)1, S.5–13
- Göbel, Jan; Krause, Peter; Schupp, Jürgen; Statisti-
sches Bundesamt; TNS Infratest Sozialfor-
schung: Mehr Armut durch steigende Arbeits-
losigkeit. Niedriglöhne überwiegend als Zusatz-
einkommen im Haushalt. Wochenbericht des
Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung
(DIW), 72(2005)10, S. 175–183
- Hekimler, Alpay: Die Lage des Arbeitsmarktes und
Leistungen bei Arbeitslosigkeit in der Türkei.
Bundesarbeitsblatt, (2005)2, S.12–18
- Menz, Wolfgang: Ende der Leistungsgerechtigkeit?
– Neue Arbeitspolitik und Beschäftigungsorien-
tierungen. WSI-Mitteilungen, 58(2005)2, S.69–75
- Phillipson, Chris: Restructuring work and the life
course. Book reviews / Comptes rendus. Cana-
dian Journal on Aging, 23(2004)4, S.371–377
- Schäfer, Andrea; Vogel, Claudia; Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung; Infratest Sozialfor-
schung: Teilzeitbeschäftigung als Arbeitsmarkt-
chance. Wochenbericht des Deutschen Instituts
für Wirtschaftsforschung (DIW), 72(2005)7,
S. 131–138
- Solinge, Hanna van; Henkens, Kène: Couples' adjust-
ment to retirement: a multi-actor panel study.
Journals of Gerontology, Social Sciences,
60B(2005)1, S.11–20
- Szinovacz, Maximiliane E.; Davey, Adam: Predictors
of perceptions of involuntary retirement. The
Gerontologist, 45(2005)1, S.36–47
- Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/
Bildung Älterer**
- Teissl, Gerhard; Österreich, GEFAS, Landesgruppe
Steiermark; Europäische Union: LENA – Lernen
in der nachberuflichen, nachfamiliären Lebens-
phase. Projekte. EURAG, (2005)2, S. 3–4
- Aus-, Fort- und Weiterbildung in
Gerontologie/Geriatrie/Pflege**
- Beruta, Manfred; Stock, Christof: „Äußerst pein-
lich!“ Das „Meister-BAföG“ fördert seit 1999
die berufliche Weiterqualifizierung – nur Alten-
pfleger sind dabei weiter außen vor. Altenpfle-
ge, 30(2005)2, S.24–26
- Brater, Michael: Innere Klarheit. In der anthroposo-
phisch orientierten Altenpflegeausbildung sollen
die Schüler Pflege als schöpferische Handlung
erfahren. Altenpflege, 30(2005)3, S.40–42
- Braun, Kathryn L.; Cheang, Michael; Shigeta, Dennis:
Increasing Knowledge, skills, and empathy
among direct care workers in elder care. A preli-
minary study of an active-learning model. The
Gerontologist, 45(2005)1, S.118–124
- Danninger, Katja: Komische Perspektive. Wer den
Belastungen in der Pflege gewachsen sein will,
sollte schon in der Ausbildung den Sinn für Hum-
or erlernen. Altenpflege, 30(2005)2, S.43–45
- Dossey-Newby, Paula; Krull, Amy C.: What's in a
name? An examination of sociology of aging
versus social gerontology course content. Edu-
cational Gerontology, 31(2005)3, S.225–233
- Eleazer, G. Paul; Doshi, Rupal; Wieland, Darryl;
Boland, Rebecca et al.: Geriatric content in medi-
cal school curricula: results of a national survey.
Journal of the American Geriatrics Society,
53(2005)1, S.136–140
- Gammack, Julie K.; Rudolph, James L.; Adedokun,
Akeeb; Hirth, Victor et al.: Perceptions of geria-
tric medicine junior faculty on success in academe.
The Saint Louis University Geriatric
Academy (SLUGA) faculty development pro-
gram. Journals of Gerontology, Medical Scien-
ces, 59A(2004)10, S.1029–1035
- Geiger-Beck, Birgit: Geschichten des Lebens.
Schüler der Altenpflegeschule Backnang haben
ein interessantes Projekt zur Biografiearbeit
durchgeführt. Altenpflege, 30(2005)2, S.27–29
- Görres, Stefan; Stöver, Martina: Relevanz und Nut-
zen der Evaluation von Modellprojekten in der
Pflegeausbildung. PFLEGEMAGAZIN, 6(2005)1,
S.32–39
- Green, Ronald K.; Dezendorf, Paul K.; Lyman, Sue B.;
Lyman, Scott R.: Infusing gerontological con-
tent into curricula: effective change strategies.
Educational Gerontology, 31(2005)2, S.103–121
- Herrmann, D. Scott; Sipsas-Herrmann, Athanasia;
Stafford, Mary; Herrmann, Nancy C.: Benefits
and risks of intergenerational program partici-
pation by senior citizens. Educational Geronto-
logy, 31(2005)2, S.123–138
- Ingwersen, Ruth: Fachdidaktik der praktischen Aus-
bildung. PFLEGEMAGAZIN, 6(2005)1, S.20–31
- Kishimoto, Mitsumasa; Nagoshi, Michael; Williams,
Shellie; Masaki, Kamal H. et al.: Knowledge and
attitudes about geriatrics of medical students,
internal medicine residents, and geriatric medi-
cine fellows. Journal of the American Geriatrics
Society, 53(2005)1, S.99–102
- Reiber, Karin: Bachelor und Master in pflegebezo-
gen Studiengängen. Über Chancen, Risiken
und Nebenwirkungen der Studienreform für
eine neue Disziplin. PFLEGEMAGAZIN,
6(2005)1, S.40–45
- Rogalski, Nicole M.: A graduate nursing curriculum
for the evaluation and management of urinary
incontinence. Educational Gerontology,
31(2005)2, S.139–159
- Sasser, Jennifer R.: Designing and implementing a
capstone gerontology seminar: synthesis and
action. Educational Gerontology,
31(2005)2, S.89–101
- Schult, Monika: Thema: Praxisanleitung. Praxisan-
leitung heißt, einen Auszubildenden über drei
Jahre kompetent anzuleiten und zu begleiten.
Altenpflegerin und Altenpfleger,
30(2005)1–3, S.17–18
- Shah, Manish N.; Heppard, Brian; Medina-Walpole,
Annette; Clark, Nancy S. et al.: Emergency me-
dicine management of the geriatric patient: an
educational program for medical students.
Journal of the American Geriatrics Society,
53(2005)1, S.141–145
- Strom, Robert D.; Heeder, Steven D.: Performance
of black grandmothers. Perceptions of three
generations of females. Educational Gerontology,
31(2005)3, S.187–205
- Winter, Maik: Die ersten ihrer Art. Untersuchung
zu den Berufsperspektiven der ersten Absol-
venten pflegespezifischer Studiengänge. Nigh-
tingale. Beiträge aus der Pflegeforschung für
die Pflegepraxis, 4(2005)1, S.4–12
- Wong, Roger Y.; Lee, Philip E.: Teaching physicians
geriatric principles. A randomized control trial
on academic detailing plus printed materials
versus printed materials only. Journals of Geron-
tology, Medical Sciences,
59A(2004)10, S.1036–1040
- Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht**
- Altersteilzeit zwecks Erhaltung der Arbeitsstelle.
BGB §§ 1573 II, 1578. OLG Hamm, Urteil vom
15.10.2004 - 11 UF 22/04. Neue Juristische
Wochenschrift, 58(2005)3, S.161–162
- Bremer Tabelle zur Berechnung des Altersvorsor-
geunterhalts (Stand: 1.1.2005). Neue Juristische
Wochenschrift, 58(2005)7, S.403–405
- Roßbruch, Robert: Zur Einführung des Rechtsinsti-
tuts der Patientenverfügung in das bürgerliche
Recht. PflegeRecht, 9(2005)1, S.1–2
- Wellenhofer, Marina: Das neue Recht für eingetra-
gene Lebenspartnerschaften. Neue Juristische
Wochenschrift, 58(2005)11, S.705–784

Im Focus: Recht und Heime 2004

Suchbegriffe in GeroLit: Gesetzgebung
AND Stationär and PY=2004

Bearbeiter: Michael Flascha

22

- Angemessenheit; Besondere Komfortleistung; Heimentgelt; Investitionskosten; Pflegeversicherung; Zusatzleistungen; Zuschlag. VG Stuttgart, Urt. vom 07.10.2003 - 14 K 1198/03. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)2, S. 101–104
- Anrechnung von Sozialhilfeleistungen; Einsatz von Sozialhilfe, Hilfe in besonderen Lebenslagen; Hilfe zur Pflege bei Heimunterbringung; Einkommensanrechnung; Einkommenspauschale für als laufende Hilfe zum Lebensunterhalt anzurechnende Leistungen; Hilfe in besonderen Lebenslagen. BVerwG, Urt. v. 11.12.2003 – 5 C 83.02. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)7, S. 425–433
- Bergen, Peter: Hygiene in Altenpflegeeinrichtungen. München, Jena: Urban u. Fischer 2004. XII, 194 S.
- Boll, Matthias: Wann beginnt die 4-Wochen-Frist? Entgelterhöhungen. *Altenheim*, 43(2004)9, S. 30–31
- Brünner, Frank: Objektförderung steht auf dem Prüfstand. neue caritas, 105(2004)3, S. 10–13
- Bruns, W.; Debong, B.; Andreas, M.: Keine Verpflichtung zur vollständigen Sicherung gegen Stürze. Urteil des OLG Hamm vom 30. April 2002 – 24 U 87/01 sowie Urteil des OLG Düsseldorf vom 16. Mai 2002 – 13 U 2/02. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)1, S. 66–68
- Crößmann, Gunter: Bestandsaufnahme und Erfahrungen der Praxis mit dem neuen Heimrecht. Berichte. Beiträge zum Recht der sozialen Dienste und Einrichtungen, (2004)56, S. 24–43
- Däbritz, Susanne; Fahlbusch, Jonathan I.: Erfahrungen der Heimaufsicht mit dem neuen Heimrecht. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 84(2004)2, S. 61–62
- Debong, B.; Bruns, W.; Andreas, M.: „Pflegezulage“ in der Geriatrie. Entscheidungen für den Arbeitnehmer. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)2, S. 150–152
- Deun, Peter Obermaier-van: Der Heimvertrag: Zwischen Vertragsfreiheit und Verbraucherschutz. Pflegeimpuls. Zeitschrift für Recht und Praxis im Pflegemanagement, 6(2004)5, S. 151–154
- Eisenreich, Thomas: Höhere Zuzahlungen auch für Heimbewohner. GKV-Modernisierungsgesetz. Neue Regelungen. *Altenheim*, 43(2004)2, S. 44–49
- Entgelt; Heimvertrag; Sondernahrung; stationäre Pflege; Vergütung; Verpflegung; vorübergehende Abwesenheit. § 43, § 75; § 85, § 87 SGB XI. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)5, S. 299–303
- Evertz, Albert: Die Rechnung geht nicht auf. Geraten Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege in bedenkliche Schieflage durch die Subjektförderung? neue caritas, 105(2004)3, S. 16–19
- Fahlbusch, Jonathan I.: Aktuelle Fragen des Heimrechts. Bericht über den 3. Fachkongress Heimaufsicht am 12. und 13. November 2003 in Berlin. Beiträge zum Recht der sozialen Dienste und Einrichtungen, (2004)56, S. 44–50
- Fahnenstich, Jürgen: Ganz oder gar nicht. Rechtsprechung: Ambulant und stationär nicht verzahnt. Häusliche Pflege, 13(2004)9, S. 30–31
- Fahnenstich, Jürgen: Vom Begriff der Häuslichkeit. Rechtsprechung: Häusliche Krankenpflege im Betreuten Wohnen. Häusliche Pflege, 13(2004)6, S. 29–30
- Gutbrod, Stefanie: Die Fixierung als freiheitsentziehende Maßnahme in der stationären Altenpflege. Teil V. background, (2004)1, S. 19–23
- Hänlein, Andreas: Abschied von der Objektförderung? Die Finanzierung der Investitionskosten von Einrichtungen nach SGB XI und BSHG. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)2, S. 74–77
- Hoffmann, Birgit; Klie, Thomas: Freiheitsentziehende Maßnahmen. Unterbringung und unterbringungsähnliche Maßnahmen in Betreuungsrecht und -praxis. Heidelberg: Müller 2004. XIX, 204 S.
- Hohage, Reinhold; Prieß, Timo: Arbeitsrecht neu geschrieben. Die Reformen bringen den Heimen wichtige Änderungen. *Altenheim*, 43(2004)2, S. 41–42
- Iffland, Sascha; Bundesgerichtshof: Ersparte Verpflegung vom Heimentgelt abziehen. Sondernahrung. *Altenheim*, 43(2004)4, S. 30–31
- „Isolierte“ Kündigung im Modell „Betreutes Wohnen“. BGH, Beschl. v. 16.9.2003 – VIII ZR 187/03 (LG Freiburg). Neue Juristische Wochenschrift, 57(2004)12, S. 838
- Johnson, Christopher E.; Dobalian, Aram; Burkhard, Janet; Hedgecock, Deborah K. et al.: Factors predicting lawsuits against nursing homes in Florida 1997–2001. *The Gerontologist*, 44(2004)3, S. 339–347
- Jordans, Roman: Probleme der Finanzierung von stationären Hospizen nach dem HeimG. Pflege-Recht, 8(2004)1, S. 3–10
- Kapp, Marshall B.: Protecting human participants in long-term care research. The role of state law and policy. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)3, S. 13–33
- Keine „Wohnzwecke“ eines Pflegezimmers bei Fehlen von Sachherrschaft des Bewohners und Kochgelegenheit. BFH, Urt. v. 30.09.2003 – IX R 7=03 (FG Nürnberg). Neue Juristische Wochenschrift, 57(2004)8, S. 535–536
- Klie, Thomas; Bundesgerichtshof: Bundesgerichtshof verschärft Unterhaltungspflicht von Kindern gegenüber pflegebedürftigen Heimbewohnern. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)3, S. 29–30
- Klie, Thomas; Landgericht Lüneburg: Entgelte für Unterkunft und Verpflegung müssen im Heimvertrag aufgesplittet werden. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)10, S. 27–28
- Klie, Thomas; Obergerverwaltungsgericht Münster: Dem Heimträger muss ein flexibler Einsatz von Fach- und Hilfskräften möglich sein. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)9, S. 25–26
- Klie, Thomas; Bundesgerichtshof: Verpflegungskosten für nichteingenomene Mahlzeiten müssen den Bewohnern rückerstattet werden. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)5, S. 27–28
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Sozialgericht München: Alle fünf Jahre Wirtschaftlichkeitsprüfung, wenn überwiegend öffentliche Kostenträger zahlen. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)12, S. 27–28
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Bundesgerichtshof: Ausschließlich sondenernährten Bewohnern sind Verpflegungskosten zu erstatten. Das Urteil. *Altenheim*, 44(2005)2, S. 27–28
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Landesgericht Mannheim: Bei Stürzen ist die Krankenkasse hinsichtlich der Pflichtverletzung des Heimes beweisfällig. Das Urteil. *Altenheim*, 44(2005)1, S. 27–28
- Klie, Thomas; Klein, Andreas: Kranken- und Pflegekassen haben kein Recht auf Einsicht in die Pflegedokumentation. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)7, S. 26–27
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Landessozialgericht Nordrhein-Westfalen: LSG Nordrhein-Westfalen: Grundpflege „verdrängt“ zeitweise die Behandlungspflege. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)2, S. 37–38
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Sozialgericht München: Sozialgericht München legt komplizierte Behandlungspflege in die Verantwortung des Heimes. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)11, S. 31–32
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Landgericht Memmingen: Das Urteil. Heime müssen nicht mit jeder im Heim tätigen Apotheke einen Vertrag abschließen. *Altenheim*, 43(2004)6, S. 27–28
- Klie, Thomas; Klein, Andreas; Verwaltungsgericht Augsburg: Verwaltungsgericht Augsburg fordert in Kleinstheim ständige Fachkraftpräsenz. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)8, S. 26–27
- Klie, Thomas; Orywal, Ulrike; Landessozialgericht München: LSG München ordnet Wechsel einer Trachealkanüle der vom Heim zu leistenden Behandlungspflege zu. Das Urteil. *Altenheim*, 43(2004)1, S. 29–30
- Klinger, Bernhard F.; Roth, Wolfgang: Wohnungsrecht und auswärtige Heimunterbringung – Zahlungsfalle für den Verpflichteten? NJW Spezial. Die wichtigsten Informationen zu speziellen Rechtsgebieten, (2004)4, S. 157
- Krahmer, Utz; Richter, Ronald: Heimgesetz. Lehr- und Praxiskommentar. Gesetzesstand: 1.7.2003. Baden-Baden: Nomos 2004. 445 S.
- Kremer-Preis, Ursula: Der unterschiedliche Umgang von Heimaufsichten mit einer neuen Wohnform. Pro Alter, 28(2004)4, S. 56–58
- Kühnau, Sascha: LQV für die Küche. Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen sind ab 1. Januar 2004 Pflicht. *Altenheim*. Beilage Küche im *Altenheim*, 43(2004)1, S. 8–10
- Kündigung und Räumung eines Heimplatzes. HeimG § 8 III, V, VII. BGH, Beschl. v. 28.10.2004 – III ZR 205/03 (LG Berlin). Neue Juristische Wochenschrift, 58(2005)3, S. 147–149
- Markus, Katrin; Keck, Barbara; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Bundesinteressenvertretung und Selbsthilfeverband der Bewohnerinnen und Bewohner von

Tipps zur Suche in GeroLit: Rechtliche Aspekte

Cornelia Au und Michael Flascha

- Altenwohn- und Pflegeeinrichtungen: Ihre Rechte als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner. Berlin: Hrsg. 2004. 130 S.
- Möwisch, Anja: Leistungen spalten und extern vergleichen. Leistungsvereinbarungen § 93 BSHG. *Altenheim*, 43(2004)1, S. 33–35
- Philipp, Albrecht; Schulz, Andreas: Mitwirkungs- und Informationsrechte von Heimbeiräten im Konzern. *Abhandlungen. Beiträge zum Recht der sozialen Dienste und Einrichtungen*, (2004)56, S. 1–16
- Plantholz, Markus: Rechte des Trägers wahren. *Auskündigungsfrist. Altenheim*, 44(2005)2, S. 36–38
- Roßbruch, Robert: Altenpfleger – Pflegefachkraft im Sinne des § 3 SGB XI. *SG Konstanz*, *Urt. v. 17.12.03 – S 8 P 922/02*. *PflegeRecht*, 8(2004)7, S. 320–322
- Roßbruch, Robert: Darlegungs- und Beweislast bei Sturz einer Pflegeheimbewohnerin. *OLG Dresden*, *Urt. v. 21.7.1999 – 6 U 882/99*. *PflegeRecht*, 8(2004)1, S. 31–34
- Roßbruch, Robert: Dekubitus 3. Grades – Fahrlässige Körperverletzung durch Heimleiter. *PflegeRecht*, 8(2004)12, S. 563–569
- Roßbruch, Robert: Eingruppierung einer Altenpflegehelferin. *BAG*, *Urt. v. 17.05.2001 – 8 AZR 277/00*. *PflegeRecht*, 8(2004)8, S. 360–366
- Roßbruch, Robert: Fixierung von Altenheimbewohnern zur Verhinderung von Stürzen. *AG Lauterbach*, *Urt. v. 17.07.2003 – C 193/03*. *PflegeRecht*, 8(2004)3, S. 139–142
- Roßbruch, Robert: Geriatriezulage in der Altenpflege. *BAG*, *Urt. v. 19.11.2003 – 10 AZR 128/03*. *PflegeRecht*, 8(2004)3, S. 115–119
- Roßbruch, Robert: Heimvertrag – Entgelt für Verpflegung bei ausschließlicher Sondenernährung. *BGH*, *Urt. v. 22.01.2004 – III ZR 68/03*. *PflegeRecht*, 8(2004)4, S. 155–161
- Roßbruch, Robert: Öffentliche Förderung von stationären Pflegeeinrichtungen – Pflegewohngeld – gesonderte Berechnung betriebsnotwendiger Investitionsaufwendungen. *BSG*, *Urt. v. 24.07.03 – B 3 P 1/03 R*. *PflegeRecht*, 8(2004)3, S. 132–138
- Roßbruch, Robert: Sofort vollziehbare Anordnung zur Erfüllung der sog. Fachkraftquote in einem Alten- und Pflegeheim. *Bayerischer VGH*, *Beschl. v. 20.06.2001 – 22 CS 01.966*. *PflegeRecht*, 8(2004)9, S. 417–422
- Roßbruch, Robert: Sturz in der Dusche. *OLG Frankfurt/M.*, *Urt. v. 30.5.2001 – 7 U 106/00*. *PflegeRecht*, 8(2004)7, S. 317–319
- Roßbruch, Robert: Übernahme von Investitionskosten. *OVG Thüringen*, *Beschl. v. 10.12.2003 – 3 EO 819/02*. *PflegeRecht*, 8(2004)10, S. 467–472
- Roßbruch, Robert: Zu den Anforderungen an die Fachkraftquote im Sinne des § 5 HeimG. *VGH Baden-Württemberg*, *Beschl. v. 16.3.2001 – 8 S 301/01*. *PflegeRecht*, 8(2004)11, S. 520–524
- Roßbruch, Robert: Zu den Schutz- und Obhutspflichten eines Altenheimträgers. *LG Limburg*, *Urt. vom 17.02.2004 – 4 O 341/03*. *PflegeRecht*, 8(2004)4, S. 174–179
- Roßbruch, Robert: Zum überwiegenden Einsatz von Pflegefachkräften gemäß § 5 Abs. 1 HeimPersV. *VG Düsseldorf*, *Urt. v. 14.11.2000 – 3 K 1775/00*. *PflegeRecht*, 8(2004)5, S. 233–238
- Roßbruch, Robert: Zur Abgrenzung eines Heimes von einer Einrichtung des Betreuten Wohnens. *VGH Baden-Württemberg*, *Urt. v. 25.06.2003 – 14 S 2775/02*. *PflegeRecht*, 8(2004)2, S. 83–91
- Roßbruch, Robert: Zur Festsetzung von Minutenwerten zum Nachweis einer ausreichenden Personalausstattung. *VG Stuttgart*, *Urt. v. 12.07.2002 – 10 K 74/01*. *PflegeRecht*, 8(2004)6, S. 265–277
- Roßbruch, Robert: Zur Leistungspflicht der Krankenversicherung – Toilettenrollstuhl. *BSG*, *Urt. v. 28.5.2003 – B 3 KR 30/02 R*. *PflegeRecht*, 8(2004)5, S. 229–232
- Roßbruch, Robert: Zur Verletzung vertraglicher Fürsorgepflicht bei Sturz einer Heimbewohnerin. *LG Berlin*, *Urt. v. 24.7.2003 – 31 O 17/03*. *PflegeRecht*, 8(2004)7, S. 312–317
- Roth, Thomas; Koh, Marius: Rechte und Pflichten zum Personalabgleich. *Leistungs- und Qualitätsvereinbarung. Altenheim*, 43(2004)7, S. 30–33
- Sträßner, Heinz R.: Kontroll- und Kommunikationspflichten in der Altenpflege. *AG Bülh*, *Urt. v. 21.04.2004 – 1 Cs 200 Js 698/03*. *PflegeRecht*, 8(2004)8, S. 375–380
- Trost, Dirk: Verfahrensweisungen für stationäre Pflegeeinrichtungen. *Mit vielen Beispielen für die praktische Anwendung in allen Leistungsbereichen*. Hannover: Schlütersche 2004. 106 S.
- Werner, Burkhard: Vom klinisch-stationären Behandlungsfall zum Heimbewohner. *Prozesse der Institutionalisierung und De-Institutionalisierung im Gesundheits- und Sozialwesen der Bundesrepublik Deutschland*. in: Brandenburg, Hermann; Freiburg, Katholische Fachhochschule, Fachbereich Pflege: *Kooperation und Kommunikation in der Pflege*. Hannover: Schlütersche 2004, S. 154–177
- Wiese, Ursula Eva; Osnabrück, Fachhochschule. *Forschungsschwerpunkt „Pflege und Management“: Pflegeversicherung und Pflegepraxis. Auswirkungen rechtlicher Regularien auf die Pflege, Pflegequalität und Qualitätssicherung*. Baden-Baden: Nomos 2004. 255 S.
- Wingenfeld, Klaus: *Nachdienste detailliert dokumentieren. Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen*. *Altenheim*, 43(2004)6, S. 40–43
- Wittmann, Franz: *Im Dickicht der Paragraphen. Rechtsalltag im Heim*. *Altenheim*, 43(2004)2, S. 62–66
- Zander, Karl-Heinz; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Akademie für öffentliches Gesundheitswesen Düsseldorf; Verein für Psychosoziale Betreuung: *Vorsorgevollmachten im Krankenhaus. Bericht über ein Forschungs- und Praxisprojekt*. *Forum sozialarbeit + gesundheit*, (2004)3, S. 13–15

Der folgende Beitrag gibt Hinweise zur Literaturrecherche in der Datenbank GeroLit zu Themen, die rechtliche Fragen berühren. Die Schlagworte von GeroLit (CTG), die bei diesen Recherchen als Suchbegriffe empfohlen werden, sind im folgenden Text fett hervorgehoben.

Die Ausrichtung des Deutschen Zentrums für Altersfragen auf die Bereiche Politikberatung und angewandte Forschung mit u.a. dem Schwerpunkt Versorgungsforschung bedingt, dass dem Nachweis von Veröffentlichungen zu rechtlich relevanten Fragestellungen und Aspekten in der Datenbank GeroLit eine besondere Bedeutung zukommt.

Der Nachweis von Literatur in GeroLit zielt nicht nur auf den Informationsbedarf der im Kontext der »großen« Politikberatung besteht. GeroLit unterstützt vor allem auch Leitungskräfte und Entscheidungsträger in sozialen Diensten und Einrichtungen in einer explorativen Phase, sich schnell einen Überblick über unterschiedliche Handlungsoptionen, mögliche Interventionsstrategien und relevante Akteure zu verschaffen. Solche Literaturinformationen können hilfreich sein, um für einen Verband, einen Dienst oder eine Einrichtung einen eigenen Standpunkt, eine eigene Policy zu entwickeln.

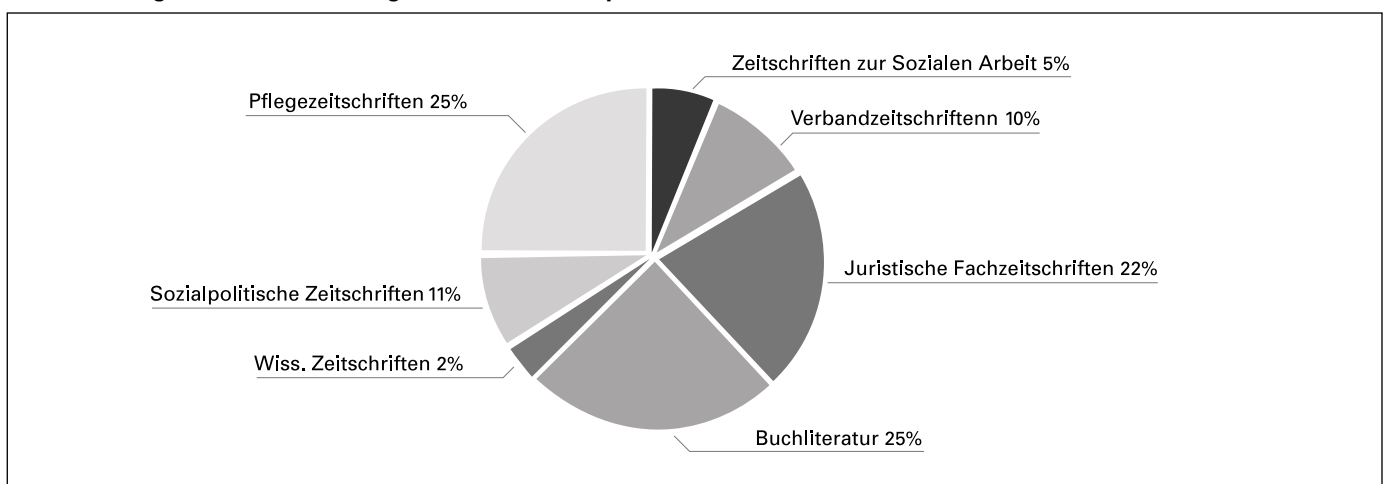
Sozialpolitische Entwicklungen, die in der öffentlichen Diskussion mit Schlagworten wie Pluralisierung von Lebensverläufen, Ausdifferenzierung der Sicherungs- und Versorgungssysteme, Marktorientierung sozialer Dienstleistungen, Privatisierung und Rückbau des Sozialstaats gekennzeichnet sind, markieren eine neue spezifische Relevanz von Informationen mit rechtlichen Bezügen. Der Zugang zu rechtsrelevanten Informationen ist nicht nur für den einzelnen eine wichtige Entscheidungsgrundlage für seine persönlichen Handlungsoptionen: ein möglichst einfacher, unkomplizierter, aktueller und umfassender Zugang zu diesen Informationen ist für Professionen, Verbände und NGOs, die mit Beiträgen hinsichtlich der Entwicklung von sozialpolitischen Konzepten und Strategien konkret gefordert.

GeroLit bietet hier einen niedrigschwelligen Einstieg für Informationssuchende: Juristische Informationssysteme erschließen sich dem Laien oft nur schwer und rein sozialwissenschaftliche bzw. medizinisch ausgerichtete Literaturinformationssysteme berücksichtigen mit ihrem Fokus auf wissenschaftliche bzw. Forschungsliteratur diese eher »anwendungsorientierten« Fragestellungen nur peripher. Mit einem Auswertungs-Mix von einschlägigen juristischen Fachzeitschriften, sozialpolitischer Literatur, Informationsdiensten der Verbände und Professionen schließt GeroLit hier eine Lücke im Bereich der Sozialpolitik bzw. der Sozialen Arbeit und AltenhilfeTätige. Politische Initiativen und Debatten zur Sicherung der **Grundrechte** des älteren Menschen, zur Umgestaltung und Anpassung der altersrelevanten sozialen Sicherungssysteme und der psychosozialen und gesundheitlichen Versorgungssysteme haben oft als gemeinsamen Bezugspunkt eine **Gesetzgebungsinitiative** (Entwurf), Fragen der **Umsetzung** eines **Gesetzes**, eine diesbezügliche **Rechtsprechung** bzw. **Reformbestrebungen**. Veröffentlichungen in diesem Bereich können sich auf den konkreten Rechtsanspruch bzw. die Pflichten des Einzelnen (**Anspruch**) oder aber auch auf die Grundrechte im allgemeineren Sinne beziehen. Oft werden in solchen Beiträgen auch ethische Fragen berührt (**Ethik**) wie bei Themen z.B. der **Rationierung** von Sozialleistungen, der **Lebensverlängerung**, der **Sterbehilfe**, des **Schutzes** vor **Gewalt**, **Missbrauch**, **Misshandlung** und **Vernachlässigung**.

Rechtliche Aspekte der Autonomie und **Selbstbestimmung** im Alter betreffen Fragen wie beispielsweise den **Verbraucherschutz**, den **Datenschutz**, oder die **Patientenverfügung**. Über den Bereich der im **Betreuungsrecht** hinaus geregelt ist, stellen sich Fragen nach Prozeduren und Protokollen, die im Einklang mit rechtlichen Regelungen wie mit ethischen Grundsätzen, Standards bzw. **Richtlinien** bei der Entscheidungsfindung (**Entscheidung**, **Einwilligung**) vorgeben können (z.B. Informed Consent, Surrogate Decision Making, **Zwangmaßnahmen**). Eine Reihe rechtlicher Fragestellungen der nachgewiesenen Literatur bezieht sich nur mittelbar auf den älteren Menschen: Im Bereich der sozialen Dienste und Einrichtungen sind Fragen der **Qualitätssicherung (Personalschlüssel, Pflegedokumentation, Qualifikation)**, des **Personals (Arbeitsrecht, Arbeitszeitregelung, Tarifvertrag)**, der **Kostenerstattung**, der Zuordnung zu **Pflegestufen** und des Verhältnisses des Leistungserbringers zur **Pflegekasse** bzw. **Krankenkasse (Entgeltssysteme)** Gegenstand rechtlicher Regelungen und Auseinandersetzungen. Neben der gesundheitlichen Versorgung und der Absicherung im Pflegefall (**Pflegeversicherung**) werden in der Literatur die rechtlichen Aspekte der **Alterssicherung** im weiteren Sinne behandelt: Dies kann beispielsweise Fragen des **Rentenanspruchs**, des Elternunterhalts (**Unterhaltungspflicht**), des **Versorgungsausgleichs**, der **Sozialhilfe** bzw. **Grundsicherung**, **Grundrente** etc. betreffen.

Nicht nur unter ordnungspolitischen Gesichtspunkten (**Ordnungspolitik**) sind rechtliche Fragen der **Trägerschaft** relevant (**Freigemeinnützige Trägerschaft, Öffentliche Trägerschaft, Privatgewerbliche Trägerschaft**). Hier geht es unter anderem um gleiche Chancen im Zugang zum **Markt** und im **Wettbewerb** um **Förderung** und **Finanzierung** von Einrichtungen und Dienstleistungsangeboten. Für die Jahre 2002 bis 2004 weist GeroLit ca. 1400 Publikationen nach, die rechtliche Fragestellungen tangieren, das sind ca. 10% aller Veröffentlichungen, die in diesem Veröffentlichungszeitraum für GeroLit ausgewertet wurden. Dabei handelt es sich überwiegend um deutschsprachige Aufsätze in Fachzeitschriften (ca. 1100), ca. 300 Nachweise beziehen sich auf Bücher bzw. auf Beiträge in Sammelwerken. Bei den Zeitschriftenaufsätzen handelt es sich um Veröffentlichungen in juristischen Fachzeitschriften (ca. 300), Pflegezeitschriften bzw. Zeitschriften des Gesundheitswesens (ca. 350). Juristische Aspekte werden auch in sozialpolitischen Zeitschriften (ca. 160), Verbandszeitschriften und Informationsdiensten (ca. 140) sowie in Zeitschriften der sozialen Arbeit und psychosozialen Versorgung (ca. 70) behandelt. Dass sich sozialwissenschaftliche Fachzeitschriften mit rechtlichen Fragestellungen auseinandersetzen, ist eher die Ausnahme (26 Beiträge).

In Gerolit ausgewertete Fachbeiträge zu rechtlichen Aspekten 2002–2004 (N=1400)



Topic Map: Recht

www.dza.de/gerolit/topics_recht.html

Michael Flascha

Die Topic Map Recht ist eine Arbeitshilfe für die Literaturrecherche in GeroLit. Die GeroLit-Suchbegriffe (CTG) zu juristischen Fragestellungen sind thematisch gegliedert und bieten Einstiegspunkte für die gezielte Online-Recherche. In Klammern wird zu jedem Schlagwort die derzeitige Anzahl der Beiträge in der Literaturdatenbank GeroLit angegeben (2005/3).

Unter ergänzenden Suchbegriffen sind solche Schlagworte aufgeführt, die im engen Kontext zu den jeweiligen rechtlichen Fachbegriffen und Gesetzen stehen. Diese Co-Deskriptoren eignen sich zur Eingrenzung bzw. Erweiterung der Fragestellung über eine AND- bzw. OR-Verknüpfung. Unter

www.dza.de/gerolit/topics_recht.html kann diese Übersicht auch online aufgerufen werden. Aus dieser Übersicht kann direkt ein Schlagwort als Einstiegsrecherche in der Online-Datenbank abgerufen werden. Über zusätzliche Links können hier auch die Volltexte von Gesetzen im Internet abgerufen werden.

Zentrale Suchbegriffe

Gesetzgebung (7686)

Der Begriff Gesetzgebung wird automatisch für Beiträge vergeben, die sich mit Fragen der Rechtsprechung, mit einem Rechtskonstrukt, einem speziellen Gesetz oder Urteil beschäftigen.

GeroLit gibt eine Titelliste aus, die mit den jeweils aktuellsten Beiträgen beginnt. Zur schnelleren Durchsicht und Auswahl aus der angezeigten Titelliste empfiehlt es sich unter Voreinstellungen den Parameter für die Länge der Titelliste von 10 auf max. 99 heraufzusetzen.

Die angezeigte Titelliste zu rechtlichen Fragestellungen lässt sich wie folgt auf bestimmte Bereiche einschränken, falls ein spezifischer Rechtsbegriff nicht gefunden werden kann oder nicht geläufig ist:

Gesetzgebung AND Ambulant (851)
Gesetzgebung AND Stationär (1422)
Gesetzgebung AND Informell (136)
Gesetzgebung AND Personal (857)

Unter dem Schlagwort Leitlinien (4968) sind zusätzlich Beiträge zu finden, die sich auf Standards und Normen beziehen die nicht unbedingt eine gesetzliche Grundlage haben, sowie Richtlinien, Planungsempfehlungen und Ratgeber, die nur teilweise rechtlich bindend sind. Um den sehr breiten Suchbegriff Gesetzgebung einzugrenzen, kann auch einer der folgenden allgemeinen Suchbegriffe verwendet werden.

Recht (1896)
Rechtsprechung (1151)
Gesetz (856)
Urteil (479)
Verträge (194)
Anspruch (528)
Haftung (158)

Unterhaltspflicht (67)
Versicherungspflicht (105)

Ergänzende Suchbegriffe

Entwurf (127) Reform (2459) Umsetzung (409)

Grundrechte und Selbstbestimmung

Grundrechte (191)
Verbraucherschutz (229)
Datenschutz (111)
Bundesdatenschutzgesetz (11)
Schweigepflicht (22)
Zwangsmaßnahmen (205)
Betreuungsrecht (231)
Betreuungsgesetz (212)
Betreuungsbehördengesetz (3)
Betreuer (117)
Entmündigung (202)
Pflegschaft (239)
Patientenverfügung (118)
Testament (132)

Ergänzende Suchbegriffe

Entscheidung (766) Einwilligung (217) Selbstbestimmung (693) Recht auf Tod (15) Euthanasie (309) Sterbehilfe (1191) Lebensverlängerung (292) Ethik (1461) Würde (202) Rationierung (145)

Häusliche, ambulante, stationäre Versorgung

Kostenerstattung (225)
Pflege-Buchführungsverordnung (64)
Pflege-Qualitätssicherungsgesetz (69)
Altenpflegegesetz (92)
Heimgesetz (405)
Heimindestpersonalverordnung (73)
Heimmitwirkungsverordnung (72)
Heimvertrag (180)

Ergänzende Suchbegriffe

Pflegeversicherung (2635) Pflegekassen (262) Personalschlüssel (239) Pflegestufen (311) Missbrauch (531) Misshandlung (426) Vernachlässigung (347) Betriebsführung (1257) Qualitätssicherung (2747)

Personal

Arbeitsrecht (201)
Tarifvertrag (107)
Kündigungsschutz (64)

Ergänzende Suchbegriffe

Pflegepersonal (3605) Personal (11939) Arbeitsentgelt (236) Arbeitszeitregelung (366)

Suchbegriffe zur gesundheitlichen Versorgung und Sicherung im Pflegefall

Pflegeversicherungsgesetz (352)
Gesundheitsstrukturgesetz (198)
Gesundheitsreformgesetz (302)
Kassenarztrecht (16)
Krankenpflegegesetz (10)

Ergänzende Suchbegriffe

Pflegeleistungen (161) Sachleistungen (104) Geldleistungen (170) Behandlungspflege (229) Grundpflege (126) Hauskrankenpflege (661) Pflegeversicherung (2635) Pflegekassen (262) Gesetzliche Krankenversicherung (1614) Medizinischer Dienst der Krankenversicherung (326) Private Krankenversicherung (110) Krankenversicherung (612) Krankenkassen (979) Behandlungspflege (229)

Sozialrecht/Soziale Sicherung

Sozialgesetzbuch (448)
Sozialrecht (712)
Sozialgerichtsverfahren (60)
Rentenanspruch (270)
Rentenanpassungsgesetz (59)
Rentenüberleitungsgesetz (44)
Altersteilzeitgesetz (32)

Altervermögensgesetz (21)
Fremdrentengesetz (32)
Künstlersozialversicherungsgesetz (13)
Bundesversorgungsgesetz (14)
RVO (56)
Angestelltenversicherungsgesetz (16)
Versorgungsausgleich (97)
BSHG (572)
Sozialhilferichtlinien (35)
Schwerbehindertengesetz (41)
Sozialversicherungsabkommen (46)

Ergänzende Suchbegriffe

Soziale Sicherung (2695) Sozialversicherung (1379) Gesetzliche Rentenversicherung (2200) Freiwillige Rentenversicherung (104) Altersruhegeld (303) Rente (792) Rentenhöhe(356) Rentenversicherung (1093) Rentenanpassung (158) Rentenüberleitung (25) VBL(20) Altersvorsorge (240) Alterssicherung (2455) Grundsicherung (200) Zusätzliche Altersversorgung (290) Landwirtschaftliche Alterssicherung(40) Sozialhilfe (1214) Sozialhilfeträger (144)

Kriminalität

Kriminalität(216)
Alterskriminalität (89)

Ergänzende Suchbegriffe

Gewalt (571) Victimologie (175)

Rechtsformen, Trägerschaft, Finanzierung, Kostenübernahme, Reform

Rechtsform(55)
Trägerschaft (211)
Freigemeinnützige Trägerschaft(75)
Öffentliche Trägerschaft (37)
Privatgewerbliche Trägerschaft (100)
Heimträger (115)
Krankenhausträger (19)
Leistungsträger (140)
Rehabilitationsträger (50)
Sozialhilfeträger(144)
Sozialversicherungsträger(43)
Versicherungsträger (35)
Entgeltssysteme(408)

Ergänzende Suchbegriffe

Ordnungspolitik(85) Gleichberechtigung (126) Mitbestimmung (90) Generationengerechtigkeit (138) Alterssicherungssysteme(232) Sozialreform (85) Sozialpolitik (2942) Rentenreform (316)

Weitere rechtsrelevante Begriffe

Rechtswissenschaft (15)
Rechtssoziologie (41)
Rechtsberatung (49)
Gutachten (227)
Lebensversicherung (71)
Erbchaft(57)
Eigentum (261)
Vermögen (289)
Steuer (317)
Versicherte(187)
Mitgliedschaft (25)
Beiträge (311)
Bemessungsgrundlage (83)
Mietvertrag (12)
Förderung (271)
Subsidiaritätsprinzip (96)
Grundgesetz (80)

Aufsätze in rechtlichen Fachzeitschriften

Beiträge zum Recht der sozialen Dienste und Einrichtungen (134)
Pflegerrecht (161)
Neue Juristische Wochenschrift (181)
ZFSH SGB-Sozialrecht in Deutschland und Europa (214)
Zeitschrift für Rechtspolitik (17)

Die vorliegende Bibliografie gerontologischer Monografien wurde zusammengestellt von der Bibliothek von Pro Senectute Schweiz, der grössten Fachbibliothek zu den Themen Alter, Altern und Generationenbeziehungen in der Schweiz. Alle aufgeführten Bücher sind im Buchhandel oder bei der angegebenen Bezugsadresse erhältlich.

Psychologische Gerontologie

Draaisma, Douwe; aus dem Niederländ. von Verena Kiefer: Warum das Leben schneller vergeht, wenn man älter wird: von den Rätseln unserer Erinnerung. – Berlin: Eichborn, 2004. – 335 S. – Übers. von: Waarom het leven sneller gaat als je ouder wordt. ISBN 3–8218–0722–9: EUR 19.90

Martin, Mike; Matthias Kliegel: Psychologische Grundlagen der Gerontologie. – Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2005. – 258 S. – (Grundriss Gerontologie; Bd. 3) (Urban-Taschenbücher; Bd. 753). – Register ISBN 3–17–018210–2: EUR 16.00

Soziologische und Sozialpsychologische Gerontologie

Bednarz-Braun, Iris; Ulrike Hess-Meining: Migration, Ethnie und Geschlecht: Theorieansätze, Forschungsstand, Forschungsperspektiven. – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004 – 272 S. – (Schriften des Deutschen Jugendinstituts) ISBN 3–8100–3754–0: EUR 29.90

Koch, Inge Lona; & Rainer Koch; [mit einem Vorw. von Hans-Joachim Maaz]: Sag nie, ich bin zu alt dafür: Erotik und Sex ab fünfzig: achtundzwanzig Liebesläufe von Männern und Frauen. – 2. Aufl. – Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2004. – 554 S. ISBN 3–89602–454–X: EUR 12.00

Müller, Anja: Sechzig plus: erotische Fotografien aus Berlin. – Tübingen: Konkursbuch Verl. Claudia Gehrke, [2002]. – [160] S.: Ill. ISBN 3–88769–193–8: EUR 24.90

Geriatric/Gerontopsychiatrie

Anti-Aging für Männer: Strategien für den ganzen Mann/hrsg. von Günther Jacobi ... [et al.]; mit einem Geleitwort von Frank Schirrmacher; mit Beitr. von N. Baake... [et al.]. – Stuttgart [etc.]: Thieme, cop. 2004. – XIX, 304 S. – Register. ISBN 3–13–139081–6: EUR 59.95

Gerontopsychiatrie: Grundlagen, Klinik und Praxis/hrsg. von Manfred Bergener ... [et al.]; unter Mitarb. von K. Broich ... [et al.]. – Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, cop. 2004. – XXII, 790 S.: Ill. – Register ISBN 3–8047–2068–4: EUR 128.00

Gutzmann, Hans; Susanne Zank: Demenzielle Erkrankungen: medizinische und psychosoziale Interventionen. – Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, 2005. – 227 S.: graph. Darst. – (Grundriss Gerontologie; Bd. 17) (Urban-Taschenbücher; Bd. 767). – Register ISBN 3–17–017658–7: EUR 17.00

Tragl, Karl Heinz; unter Mitarb. von Peter Fischer und Julius Neumark: Operationen an älteren Menschen: nicht-chirurgische Aspekte. – Wien [etc.]: Springer, cop. 2004. – XI, 100 S.: Ill. ISBN 3–211–22323–1: EUR 19.80

Lebensverhältnisse Älterer

Meyer-Hentschel, Hanne; Gundolf Meyer-Hentschel: Seniorenmarketing: generationsgerechte Entwicklung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen – Göttingen: Business Village, 2004. – 56 S.: Ill. – (Edition Praxis.Wissen) ISBN 3–934424–57–0: EUR 21.80

Wohnen/Wohnumfeld

Arend, Stefan: Hausgemeinschaften: vom Modellversuch zur Regelversorgung: ein Praxisbericht. – Hannover: Vincentz Network, cop. 2005. – 175 S.: graph. Darst. ISBN 3–87870–101–2: EUR 22.80

Staack, Sven: Milieutherapie: ein Konzept zur Betreuung demenziell Erkrankter. – Hannover: Vincentz Network, cop. 2004. – 87 S. – (Power books) ISBN 3–87870–118–7: EUR 7.80

Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/ Bildung Älterer

Bleiben, Wohnen, Zuhause-Sein/[Hrsg.: Friedrich Haarhaus; Mitarb.: Dina Becker ... [et al.]. – Aachen: Bergmoser + Höller, 2005. – 52 S.: Ill. – (Bausteine Altenarbeit. Praxismappe ISSN 0941-049X; 1/2005)

Generationen/Generationenbeziehungen

Dusolt, Hans: Oma und Opa können helfen: was Grosseltern bei Trennung oder Scheidung tun können. – Weinheim; Basel [etc.]: Beltz, 2004. – 250 S. (Beltz Taschenbuch; 876). – Register ISBN 3–407–22876–7: EUR 12.90

Generation und Sozialpädagogik: Theoriebildung, öffentliche und familiäre Generationenverhältnisse, Arbeitsfelder/Cornelia Schweppe (Hrsg.). – Weinheim [etc.]: Juventa, 2002. – 302 S. ISBN 3–7799–1091–8: EUR 23.00

Nauland-Bundus, Sabine: Generationenbeziehungen zwischen Grosseltern und Enkeln im Spiegel der Kinder- und Jugendliteratur. – Kassel: kassel university press, 2004. – 140 S. – (Kasseler Gerontologische Schriften, ISSN 0933-1050; Bd. 34) ISBN 3–89958–535–6: EUR 10.00

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie/Geriatric/Altenhilfe

Danielzik, Antje; R. Haenselt, K. Waack: Handbuch für Leiter/Leiterinnen von Pflege- und Betreuungskursen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz/ererb. am Institut für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung GmbH, Neustrelitz, im Bundesmodellprojekt GeNA-Gerontopsychiatrisches Netzwerk Angehörigenarbeit M.-V. im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Altenhilfsstrukturen der Zukunft“ – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2004. – 250 S. – (Vorgestellt; 69) ISBN 3–935299–53–2: EUR 20.56

Soziale Dienste

Seeberger, Bernd: Zur Wirksamkeit von Qualitätsmanagement in Altenpflegeeinrichtungen. – Frankfurt a.M.: Mabuse, cop. 2004. – 341 S.: graph. Darst. – (Mabuse-Verlag Wissenschaft; 80) ISBN 3–935964–65–X: EUR 35.00

Gesundheit/Ernährung/Sport

Männergesundheit: neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention/Thomas Altgeld (Hrsg.). – Weinheim [etc.]: Juventa, 2004. – 288 S.: Ill. – (Juventa Materialien) ISBN 3–7799–1659–2: EUR 23.50

Spandl, Oskar Peter: Anti-Aging ganz natürlich: länger gesund, fit und jung bleiben. – [Originalausg.] – Freiburg i. Br.; Basel [etc.]: Herder, cop. 2003. – 192 S. – (Herder Spektrum; Bd. [5300 (i.e. 5289)]) ISBN 3–451–05300–4: EUR 10.20

Aktivierung/Pflege/Rehabilitation/Therapie

Citron, Ina: Kinästhetik: kommunikatives Bewegungslernen. – 2., überarb. Aufl. – Stuttgart [etc.]: Thieme, cop. 2004. – XIII, 194 S.: Ill. + 1 elektronische Optical-Disc (CD-ROM). – (Pflegepraxis). – Register ISBN 3–13–111862–8: EUR 59.40

Ehmann, Marlies; Ingrid Völkel: Pflegediagnosen in der Altenpflege. – 2. Aufl. – München: Elsevier, 2004. – X, 219 S. – Register ISBN 3–437–46441–8 : EUR 22.00

Hausemer, Georges; Erwin Böhm: gesammelte Lebenslügen. – Frankfurt a.M.: Mabuse-Verlag, cop. 2004. – 120 S.: Ill. ISBN 3–935964–49–8: EUR 17.80

Steinkamp, Norbert; Bert Gordijn: Ethik in der Klinik: ein Arbeitsbuch: zwischen Leitbild und Stationsalltag. – Neuwied [etc.]: Luchterhand, 2003. – 314 S. – Register ISBN 3–472–05258–9: EUR 46.80

Sterben/Sterbebegleitung/Tod

Der Tod gehört zum Leben: Sterben und Sterbebegleitung aus interdisziplinärer Sicht/Martin Hörning, Peter Leppin (Hg.). – Münster: LIT, cop. 2005. – 221 S. – (Ethik interdisziplinär; Bd. 7) ISBN 3–8258–7781–7: EUR 22.90

Knellwolf, Ulrich; Heinz Rügger: In Leiden und Sterben begleiten: kleine Geschichten, ethische Impulse. – Zürich: TVZ, Theologischer Verlag Zürich, 2004. – 114 S. ISBN 3–290–17347–X: CHF 18.00

Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht

Altersteilzeit 2004: Recht und Praxis in caritativen Einrichtungen/Referat Arbeitsrecht des Deutschen Caritasverbandes (Hrsg.); erstellt von Norbert Beyer ... [et al.]. – Freiburg i. Br.: Lambertus, cop. 2004. – 304 S. + 1 elektronische Optical-Disc (CD-ROM). – Register ISBN 3–7841–1513–6: EUR 20.00

Antoine, Jörg: Aktive Sterbehilfe in der Grundrechtsordnung. – Berlin: Duncker & Humblot, cop. 2004. – 479 S. – (Schriften zum öffentlichen Recht, ISSN 0582-0200; Bd. 966). – Register. – Zugleich: Diss. jur. Humboldt-Univ. Berlin, 2002. ISBN 3–428–11179–6: EUR 89.90

Internet-Portal: Baumodelle der Altenhilfe und der Behindertenhilfe

In einer neuen Informations-Datenbank informiert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über Baumodellprojekte, die in ihrer Architektur und ihrer Nutzungskonzeption überregional beispielgebend und übertragbar sind. Die dargestellten innovativen Wohnformen und Betreuungskonzepte tragen dazu bei, die Lebenssituation älterer Menschen und von Menschen mit Behinderungen nachhaltig zu verbessern. Es ist vorgesehen, das Informationsportal schrittweise durch zusätzliche Projekte zu erweitern. Die Baumodelle der Altenhilfe und der Behindertenhilfe sind folgenden Themenschwerpunkten zugeordnet: (1) Kostensparendes Bauen qualitätsvoller Altenhilfeeinrichtungen, (2) zukunftsweisende Architektur und Betreuung für Demenzerkrankte, (3) Verbesserung der Wohn- und Lebensmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen, (4) Weiterentwicklung zukunftsorientierter Wohn- und Pflegeangebote für alte Menschen, (5) neue gemeinschaftliche Wohnformen, (6) ältere Menschen mit besonderen Lebenshintergründen und Biografien, z.B. Migranten und (7) beispielgebende Stätten der Seniorenkultur.

Ziel der geförderten Heime und Einrichtungen ist die Bewahrung einer selbständigen Lebensführung im Alter, die Förderung oder Wiederherstellung der Fähigkeiten und Potenziale älterer Menschen und von Menschen mit Behinderung, die Gewährung von Schutz sowie die Betreuung und Teilhabe alter Menschen mit Pflegebedürftigkeit. Aktuelle gerontologische Entwicklungen entsprechend sollen die ge-

förderten Einrichtungen ein Höchstmaß an Individualität, Wohnlichkeit und Intimität mit modernen Betreuungs-, Hilfe- und Pflegestandards kombinieren.

Grundsätzliche Qualitätskriterien für die Modellprojekte sind zukunftsweisende bauliche und architektonische Standards, innovative Hilfe- und Betreuungskonzepte, beispielgebende Angebote für alte Menschen mit besonderen Lebenslagen und Biografien, neuartige Kooperationsformen mit anderen sozialen Diensten und die besondere Wirtschaftlichkeit der Einrichtung. Diese Modellkriterien werden mit unterschiedlicher Akzentuierung und in unterschiedlichem Umfeld (Stadt/Land) in Neubau-, Umbau- oder Sanierungsmaßnahmen realisiert.

Die Projekte können im Rahmen der eng begrenzten Haushaltsmittel auf Antrag von Trägern (Wohlfahrtsverbände, Kommunen) nach Vorlage und Prüfung einer ausführlichen Konzeption sowie baufachlicher Prüfung gemeinsam mit dem jeweiligen Bundesland durch Zuwendungsbescheid gefördert werden. Die Auslegung der Förderkriterien ist streng, eine vorherige formlose Förderanfrage wird empfohlen. In der Regel fördert das Bundesministerium Projekte nicht mehr unabhängig voneinander, sondern schreibt Modellreihen zu spezifischen Themenschwerpunkten aus. Dies geschieht meistens über die Länder und soll Chancengleichheit und Transparenz schaffen.

Mit den verwaltungsmäßigen Arbeiten und der haushaltstechnischen Betreuung der Projekte ist das Bundesverwaltungsamt, Referat III B 2, beauftragt.

www.baumodelle-bmfsfj.de

Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Straße 2, 12101 Berlin
Telefon (030) 260 74 00, Fax (030) 785 43 50
DZA im Internet: www.dza.de
(Links zum kostenfreien GeroLit-Angebot und
zur Internetausgabe des redaktionellen Teils des
informationdienst altersfragen)
presserechtlich verantwortlich und Redaktion:
Dr. Peter Zeman (zeman@dza.de)
verantwortlich für den Inhalt von GeroStat:
Dr. Elke Hoffmann
für GeroLit: Cornelia Au, Mahamane Baba Ali,
Michael Flascha, Beate Schwichtenberg-Hilmert;
für die Bibliografie gerontologischer Monografien:
Bibliothek und Dokumentation Pro Senectute
Schweiz, Fachstelle für angewandte Altersfragen
Lavaterstrasse 60, Postfach, CH-8027 Zürich
Telefon 0041-(0)1-283 89 80, Fax -283 89 80
Gestaltung und Satz: Mathias Knigge in Zusammen-
arbeit mit gold; Druck: Fatamorgana Verlag, Berlin

Der Informationsdienst erscheint zweimonatlich.
Bestellungen sind nur im Jahresabonnement mög-
lich. Jahresbezugspreis 25,- EURO einschließlich
Versandkosten; Kündigung mit vierteljährlicher Frist
zum Ende des Kalenderjahres. Bezug durch das
DZA. Der Abdruck von Artikeln, Grafiken oder Aus-
zügen ist bei Nennung der Quelle erlaubt.
Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) wird
institutionell gefördert vom Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0724-8849